

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

45 (22.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676052)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7/8-jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., ausländische 20 Pf.

Annoncen-Anstalt: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Postenstraße 1, und Ant. Paruffel, Daarenstr. 5. Zwischenhändler: H. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 45.

Oldenburg, Freitag, den 22. Februar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

### Handelspolitische Verfassungen.

Man schreibt uns aus Berlin, 21. Febr.: Zollkrieg zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten, Zollkriegsdrohungen Rußlands an Deutschland — und das alles im schönsten „Handelsvertragsfrieden“! Was soll erst werden, wenn die Frage der Erneuerung der Verträge in ihr kritisches Stadium tritt? Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ druckte gestern Abend den Aufseher erregenden Artikel der petersburger „Handels- und Industriez.“ gegen die deutsche Zollpolitik ohne jegliche Bemerkung ab. Die konservative „Kreuzztg.“ nimmt die russischen Drohungen nicht tragisch, höhere deutsche Getreidezölle mit höheren Zöllen auf die deutsche Einfuhr nach Rußland, sowie höhere Besteuerung in Rußland anfängiger deutscher Kaufleute zu beantworten, und erklärt: „Andere Leute werden sich durch solche Drohungen nicht einschüchtern lassen. Die Berliner Börse, die den russisch-amerikanischen Zollstreit als „lachenden Dritter“ mit einer Hauffe begrüßt, beurteilt die Aussichten auf einen Zollkrieg Deutschlands mit Rußland recht pessimistisch und hat daraufhin schon jetzt Montanaktien zu herabgesetzten Kursen an.

Rußland und Amerika sind zwei Länder, mit denen auf zollpolitischen Gebiete nicht gut Kirichen essen ist. Beide wollen möglichst viel an andere Staaten verkaufen, aber möglichst wenig von diesen beziehen. Und wenn nicht Alles nach ihren Wünschen geht, greifen sie gleich nach dem Knotenstock. Bedeutung für die Gegenwart hat der russisch-amerikanische Zollstreit. Der russisch-deutsche Zollkrieg ist, da die Verträge noch Jahre bestehen, „Zukunftsmusik“. Der Streit zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten dreht sich um den Zucker. Die Amerikaner wollen ihre Zuckerindustrie großziehen. Der Verwirklichung dieses Gebankens steht die fremde Zuckereinfuhr entgegen, zumal da in den meisten Ländern die Ausfuhr des Zuckers durch Prämien gefördert wird. Da soll nun ein Zuschlagszoll helfen in Höhe der Prämie in dem Lande, woher der Zucker kommt. Es ist bekannt, daß auch der deutsche Zucker von diesem Zuschlagszoll betroffen wurde, und daß darüber viel Tinte in beiden Ländern verschrieben, viele Reden gehalten und viele diplomatische Noten gewechselt wurden. Freilich ohne Erfolg. Nun war bisher aber der russische Zucker von dem amerikanischen Zuschlagszoll frei. Rußland gehört seiner Zuckerausfuhr zwar auch eine Unterstützung, aber in einer Form, daß der Prämiencharakter ziemlich verschleiert war. Unter diesen Umständen stieg die russische Zuckereinfuhr nach den Vereinigten Staaten rasch, natürlich zum Schaden der anderen Zuckerländer, auch Deutschlands. Diese anderen verlangten nun von Amerika dieselbe Vergünstigung wie gegenüber dem russischen Zucker. Darauf wurde, einerseits zu „ausgleichender Gerechtigkeit“, andererseits zu Ruh und Frommen der amerikanischen Zuckerproduktion, der russische Zucker mit dem Zuschlagszoll belegt. Mit bisartigen Schnelligkeit vergalt die russische Regierung diesen Streich. Ein Erbit bedachte die amerikanische Einfuhr mit einer demnächst in Kraft tretenden Zollserhöhung von dreißig Prozent.

Woll gespannter Erwartung steht die Welt dem Kampfspiel zu. Warum freut sich die Berliner Börse dieses Zollkriegs? Sehr einfach: Wenn sich die Vereinigten Staaten und Rußland beföhden, gewinnt Deutschland, denn wir führen dann an Stelle Rußlands Zucker nach Amerika und Eisenwaren nach Rußland ein. Und in dieser Thatsache ist wahrscheinlich der tiefere Grund zu suchen, daß eben jetzt ein der russischen Regierung nachstehendes Presorgan den Anstoß gegen die deutsche Zollpolitik macht und klipp und klar erklärt: Werden die deutschen Getreidezölle erhöht, dann löst sich Rußland auf keinen Handelsvertrag ein. Man hat augenscheinlich in

Petersburg Deutschland im Verdacht, daß es die Vereinigten Staaten im Interesse seiner, der deutschen, Zuckerindustrie, zu dem Zuschlagszoll auf russischen Zucker ermuntert habe. Dieser Zusammenhang der Dinge ist mindestens nicht unwahrscheinlich. Nach einem Abendblatt, dem Beziehungen zur Regierung nachgesetzt werden, nimmt man in den berliner leitenden Kreisen die russisch-offizielle Auslassung ziemlich gleichmütig auf. Auch die linksstehende „Voss. Ztg.“ wies dem Artikel der „Industrie- und Handels-Zeitung“ Uebertreibungen vor. „So einfach liegen die Dinge nicht, daß Rußland, wenn ihm der deutsche Markt verschlossen bleibt, seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse einfach nach anderen Staaten ausführen könnte.“ Ebenso findet die „National-Ztg.“ in dem Artikel „Uebertreibungen und haltlose Behauptungen“. Für den russischen Roggen sei Deutschland der hauptsächlichste Käufer, durch keinen anderen ersetzt werden kann. Also soviel steht fest: der Zollkrieg schädigt beide Teile.

In dieser Erkenntnis wird auch zwischen Amerika und Rußland wohl bald ein handelspolitischer Friede geschlossen werden. Die Vereinigten Staaten haben schon in den letzten Jahren eine namhafte Ausfuhr nach Rußland gehabt. Noch größere Hoffnungen setzen sie für die Zukunft auf den russischen Markt. Die letzte große Vereinigungssaktion amerikanischer Eisenbahnen und der Kanal durch Zentralamerika wollen nun vorteilhafte Verbindungen nach Ostasien, also auch nach Sibirien schaffen. Auf der anderen Seite liegt Rußland viel daran, endlich mit einer großen Anleihe an den amerikanischen Markt treten zu können. Wenn beide Kämpen sich wieder vertragen und den Rückzug antreten, dann wird man in Petersburg auch die deutsche Zollpolitik ruhigeren Blicks betrachten und zunächst einmal abwarten, welche Bedingungen die deutsche Regierung für die nächsten Handelsverträge vorschlägt.

### Aus dem Reichstage.

Unter parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unter dem gestrigen Datum: Ueber der heutigen Sitzung des Reichstags lag schon von Anfang an eine gewisse „Ferienstimmung“. Der Rest des Postetats wurde ohne erhebliche Diskussion erledigt; sogar der Abschnitt „Unterbeamte“, der in früheren Jahren zu den heftigsten Angriffen seitens der Linken Veranlassung gab, führte diesmal nur wenige Redner, die Abg. Müller-Sagan (Freis. Volksp.), Werner (Antiken) und Zubeil (Soz.), ins Gespräch. Die Kritik war im Ganzen eine ungewöhnlich milde. Interessant ist, daß die beiden erstgenannten Herren sich gegen zuviel weibliche Angestellte bei der Post vermahrten. Abg. Wassermann (ntl.) aber trat galant und mit Ueberzeugung für die Damen ein und ermutigte den Staatssekretär v. Bobbelski, auf diesem Wege fortzufahren. Herr v. Bobbelski sagte bereits Abhilfe zu gegen andere Beschwerden und wies namentlich mit Humor die Auffassung zurück, daß die Postverwaltung die Verheiratung von Unterbeamten nicht gerne sähe. Im Gegenteil, die Verwaltung wisse sehr den Wert der Familie zu schätzen und eines reichen Ambergelgen! (Große Heiterkeit.) Ferner konzidierte der Staatssekretär den Unterbeamten die Anrede „Herr“. Eine kleine Aufmerksamkeit kostete nichts, aber erfreut. Die einmaligen Ausgaben, für Postneubauten, ein Thema, das dem verstorbenen Herrn v. Stephan bekanntermäßen die schwersten Stunden im Reichstage bereite, wurden fast beabteillos erledigt. Ebenso schnell passierte der Etat der Reichsdruckerei. Eine Reihe von Petitionen verschiedenen Inhalts machte den Beschluß. Die Petition betr. Nahrung von Bierbäckern und Nachzahlung wurde der Regierung als Material für die gesetzliche Regelung dieser Frage überwiesen. Bereits um halb fünf nachmittags hatte der Reichstag sein Benium ausgearbeitet. Präsident Graf Ballestrin machte dem Hause den dankbar aufgenommenen Vorschlag, mangels Stoffs für die Plenarsitzungen eine Pause zunächst bis Montag einzutreten zu lassen, zugleich um den zahlreichen Kommissionen Zeit für ihre Thätigkeit zu gewähren.

### Die Wirren in China.

Die geplante Expedition Walderees hat, wie gestern bereits mitgeteilt, ihren Zweck z. T. erfüllt: der Hof willigt in die verlangte Verlopfung der Schuldigen ein.

Die „Times“ melden aus Peking, 20. Febr.: Der Hof hat nachgegeben und in die geforderten Todesstrafen eingewilligt, nur verlangt er an Stelle der Enthauptung Tschao-tschu-schaos und Ningiens deren Erdrosselung. Die Gesandten haben dem zugestimmt. So sei dem — schreiben die „Times“ — kein Grund mehr für einen Zug nach Taijwan vorhanden.

Vom selben Tage meldet das Blatt, daß die großen militärischen Vorbereitungen fortbauern. Die Deutschen hätten 1800 Kamele für den Transportdienst angekauft.

In sehr nachdrücklicher Tonart schreibt der „Vorwärts“ zu der Lage der Dinge in China: Sollte sich die Regierung nicht schleunigst noch zu einer nao, jeder Richtung hin vollständig beruhigenden Erklärung verstehen, so würden die Vertreter des Volkes eine Gelegenheit erzwingen, um gegen die neuesten Kriegspläne in China entschiedene Verwahrung einzulegen. Eine Ausschaltung des Reichstags läßt sich jetzt nicht ermögliehen wie im Sommer des Vorjahres.

### Die Bestrafung der Schuldigen.

Die pekinger Gesandten genehmigten laut einer Meldung der „Morning Post“ folgendes Kompromiß: Prinz Tuan, Herzog Lan und General Tungsuhfang werden zum Tode verurteilt, dürfen dann aber auf lebenslänglicher Verbannung begnadigt werden. Prinz Tschang ist zu erdrosseln, Yuhfien zu enthaupten, Tschao-tschu-schiao und Ning-nien dürfen sich selbst erdrosseln. (Siehe oben.) Tschihin und Hutschengun sind in Peking zu enthaupten. Damit sind die Verhandlungen über den ersten Punkt der Forderungen der Mächte erledigt.

### Eine chinesische Anleihe.

Die gestrigen englischen Morgenblätter geben eine Meldung des newporter „Commercial Advertiser“ wieder, die behauptet, die chinesische Regierung habe bei newporter Banken anfragen lassen, ob sich die Ausnahme einer zur Bezahlung der Kriegsschuldschuldungen bestimmten Anleihe in Amerika ermögliehen ließe, da sie die politischen Folgen aus der Begebung einer solchen Anleihe in Europa fürchte. Es heiße auch, Vertreter der Standard Oil Company, die große Interessen in Ostasien hat, hätten mit dem chinesischen Konsulat darüber verhandelt, das Anleihegeschäft durch ein Syndikat zustande zu bringen.

### Die Annexion der Mandchurie

durch die Russen wird laut „Voss. Ztg.“ als vollständig betrachtet. Das russische Civilgouvernement hat die Seesölle beschlagnahmt und eine Kopfsteuer eingeführt. Der Freizug soll unangetastet bleiben, aber der Handel wird rümmert durch eine unsfähige Verwaltung und unübungsübende Soldaten, die am 10. Februar ein Hotel, am 11. Februar das englische Konsulat angriffen und dessen Wächter erschossen. In Rußwangern sei allgemeine Auffassung, daß im Frühjahr erneute Unruhen ausbrechen und ein russisch-japanischer Krieg wird für möglich gehalten.

### Der südafrikanische Krieg.

Zur Lage. Vom Kriegsschauplatz liegen heute keine neuen Meldungen vor. Daß Ritchener von De Kar nach Victoria zurückgekehrt ist, schreibt man De Wets abermaligen Entwürfen zu, das wir ausführlich in der Beilage unseres Blattes behandeln. Uebrigens scheint gegenwärtig niemand zu wissen, wo De Wets sich befindet. Im südböflichen Transvaal scheint ein Teil von De Wets Streitmacht dem von Jrench beabsichtigten Streich entgangen zu sein. Die Hauptabteilung mit den flüchtigen Familien der Buren soll immer noch 5000 Köpfe zählen.

### Ritcheners Entkommen.

Ritchener selbst wäre bekanntlich bei de Kar um ein Haar in die Hände der Buren geraten. Darüber wird nachträglich bekannt: Der Plan der Buren war sehr gut vorbereitet und beruhte offenbar auf genauen Informationen über Ritcheners Bewegungen. Eine Anzahl wohlbespannter leichter Wagen war in der Nähe von Donga verortet, um Ritchener nach seiner Gefangennahme schnell in das Hauptlager der Buren zu bringen. Ritchener war von seiner Leibgarde und von einer Kompanie des Beicster-Regiments eskortiert. Seinem Salonzuge fuhr eine einzelne Maschine voraus, auf welche zunächst ein anderer Zug mit Ritcheners Wagen und den Lebensmitteln folgte. Dieses Arrangement war erst im letzten Augenblick kurz vor der Abreise aus de Kar getroffen, und nur hierdurch wurde der Plan der Buren vereitelt, welche nur mit der vorausgehenden Lokomotive gerechnet hatten. Am Montag früh gucte Ritcheners Wache zufällig aus einem Fenster des Bagagezuges heraus, als er eine Abteilung von Buren in der Nähe der Eisenbahnlinie erblickte. Er gab sofort das Alarmsignal, worauf die Buren das Feuer eröffneten. Zugleich erfolgte eine Dynamitexplosion, welche die Linie zerstörte und den Güterzug zum Entgleisen brachte. Die Lokomotive wurde gänzlich zertrümmert und der Lokomotivführer zu Tode verbrüht. Die vorausgehende Lokomotive machte nun Halt und gab Ritcheners Zug War-

nungssignale, welcher gleichfalls sofort anhieft. Zuallig kam in diesem Augenblick ein Panzerzug auf dem Schauplatz an und beschloß die Buren, welche sich zurückzogen. Die Buren erbeuteten einen Teil von Kitcheners Vagage.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich

Der Kaiser unternahm gestern mit dem Gefandten in Brüssel Grafen v. Balthus und dem Gefolge einen Spaziergang und hörte nachher die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Soller, sowie des Chefs des Generalstabs der Armee, Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen.

Die von uns nach der „Münch. Allg. Ztg.“ wiedergegebene Nachricht über eine größere Seereise des Kronprinzen nach Rußland und Skandinavien beruht, wie dasselbe Blatt jetzt erzählt, auf freier Erfindung. An dem Programm, nach dem der Kronprinz, sobald er seinen nächsten militärischen Pflichten genügt hat, die Universität besucht, habe sich bis jetzt nichts geändert.

Der Bundesrat gab in seiner gestrigen Sitzung seine Zustimmung zu den Ausschlußberichten über die Vorlage betreffend die Beschäftigung polnischer Arbeiter von der Invalidenversicherung, über den Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Gesetzes über das Postwesen im Gebiete des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871, sowie über die Vorlagen betreffend den Antrag des deutschen Vereins in Kairo auf Verleihung der Rechtsfähigkeit, einen Zahlungsvortrag zu dem Auslieferungsvertrage zwischen dem Reiche und Belgien.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Beratung des Militäretats bei dem Kapitel „Naturalverpflanzung“ fortgesetzt.

Die Reichstagskommission für das Gesetz über das Verlagsrecht hat gestern die erste Lesung der Vorlage beendet.

In der Reichstagskommission für das Schaumweinsteuergesetz gelangten u. a. die Bestimmungen zur Annahme: Die Erhebung der Schaumweinsteuer hat nach Maßgabe der vom Bundesrat zu erläßenden Bestimmungen mittelst Anbringung eines Steuerzeichens an den Umschließungen zu erfolgen. Zur Entrichtung ist derjenige verpflichtet, der den Schaumwein in den freien Verkehr setzt. Gegen Sicherheitsbestellung ist die Schaumweinsteuer für eine Zeit von längstens neun Monaten zu stunden.

In der Justizkommission des Reichstages wurde folgender Antrag zu § 497 der Strafprozeßordnung angenommen: Der schließlich zur Strafe verurteilte Angeklagte soll nicht die Kosten tragen, welche dadurch entstanden sind, daß Rechtsmittel eingelegt worden sind, welche lediglich dadurch veranlaßt wurden, daß der erste Richter sich in einem Rechtsurteil befinden hat. Angenommen wurde ferner ein Antrag, wonach die Zurückweisung einer Strafsache auch an ein Gericht eines anderen Bundesstaates erfolgen kann. — Schließlich gelangte ein Antrag Stadthagen zur Annahme: Die den freigegebenen Angeklagten ersuchenden notwendigen Auslagen sollen auch dann der Staatskasse auferlegt werden können, wenn es sich um Verfallnis- und Rückreisekosten handelt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung beendet. Der freisinnige Volksparteiler Schulz-Berlin trat lebhaft für die Errichtung der Handelskammer Berlin ein. Der nationalliberale Abgeordnete v. Emmerich führte aus, daß diese Streiffrage über Gebühr aufgekauft worden sei, und ließ sich ferner darüber aus, in welchen Punkten eine Reform des Wörrengesetzes am nötigsten sei. Zu derselben Frage äußerte sich der nationalliberale Abgeordnete Reichardt. Minister Pfeiffel legte die Grundzüge dar, von denen er sich bei Errichtung von Gewerbegerichten leiten lasse.

Die Kanalkommission bewilligte die Meliorationen an der unteren Havel. Der Versuch, auf Rheinschiffen Meliorationen an der unteren Elbe herbeizuführen, soll seine Billigung. Hieran wurde über die Spreemeliorationen verhandelt. Abg. Goethe verlangte nähere Untersuchung, ob nicht die Schiffahrt durch die beabsichtigte Korrektur geschädigt würde. Im übrigen sind alle grundsätzlichen Fragen bis zur zweiten Lesung zurückgezogen worden, darunter auch die Frage der Erhebung der Inter-

essentenbeiträge. Seitens des Centrums ist die Negierung um Vorlegung eines Kostenanschlags für die Pippelanalysierung erlucht worden.

Zur Gewährung von Vätern an die Reichstagsmitglieder schreibt die „N. V. G.“, man sei in Reichstagskreisen geneigt, anzunehmen, daß, wenn der Väternantrag im Reichstag wiederum zur Annahme gelangt, der Bundesrat an seinem bisherigen (ablehnenden) Standpunkt nicht festhalten werde.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ erklärt sich für Vätern, und rät den Konservativen, den Widerstand gegen die Einführung von Tage- oder Anwesenheitsgeldern „endlich aufzugeben“. Man könne das „umso mehr thun, als die verbandelten Regierungen, wie es scheint, ihren bisher ablehnenden Standpunkt einer Revision zu unterziehen bereit sein werden. Man solle in diesen Fragen nicht zartlicher sein als der Jor“.

Wie die in Karlsruhe erscheinende „Badische Landeszeitung“ schreibt, hat Herrer Raumann in einem Vortrage gegen die Lebensmittelverteuerung gesagt: Der deutsche Mann der Vergangenheit war der Bauer, der deutsche Zukunftsmensch ist der Lohnarbeiter. Von dem, was er ausgiebt, leben die meisten Menschen; er ist der Haupterwerbgeber. Es ist Staatsinteresse, den Lohn des Arbeiters immer vorwärts zu schieben, damit der Arbeiter auf sich und seine Bildung und seine Kinder immer mehr verwenden kann. Deshalb ist aber jede Erhöhung seines Lebens durch Fülle zu vermeiden; denn was er an Füllen ansiebt, verliert er für seine Kinder.

### Kolonialen.

Eine kaiserliche Kabinettsordre vom 20. ds. ernannt Kapitän z. S. Truppel zum Gouverneur des Kiautschougebietes, und bestimmt eine größere Anzahl anderer Stellenbesetzungen, darunter in den Kommandos der sich in Ostasien befindenden Schiffe nach deren Rückkehr in die Heimat. Unter andern wird der Chef der 2. Division des ersten Geschwaders, Kontré-Admiral Geißler, unter Entbindung von dieser Stellung nach der Rückkehr in die Heimat (S. Abteilung „Nachbargebiete“ unv. Blattes) zur Verfügung des Chefs der Nordbesatzung gestellt.

### Ausland

#### Frankreich.

Paris, 19. Febr. (Straßburger in Frankreich.) In Chalons sur Saône hielten kürzlich Ausständige eine Versammlung ab, in der der Präsident ankündigte, daß die Arbeitergenossenschaften in Montceau den allgemeinen Ausstand nicht beschließen hätten. Die Rebrer empfahlen Ruhe, und selbst die Anarhisten erklärten, daß man insoweit in der Stadt angehängen Truppenmassen „auf die Kevolte verzichten“ solle. Ja, es wurde beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn keiner der Ausständigen entlassen würde. Hr. Schneider, der Direktor der Eisenwerke in Le Creusot, hat den Direktor des Fabrikabstimmens in Petit Creusot bei Chalons angewiesen, der Wiederaufnahme der Arbeit nichts in den Weg zu stellen.

#### England.

London, 20. Febr. (Armeeerfolge.) Der Plan der englischen Armeeerfolge wird einer Schritt vorwärts gemacht. Es ist beschlossen und zwischen dem Kriegsminister, dem Oberkommando und der Regierung im Prinzip festgelegt, daß das Heer um 150,000 Mann Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Jüonarmy verstärkt werden soll. Vorläufig will man versuchen, dieses Mannschafplus durch eine Erhöhung des Soldes auf Netto einen Schilling pro Tag zu erlangen. Dieser Sold soll gänzlich abzugsfrei und in Paar ausgezahlt werden. Von diesen 150,000 Mann entfallen 40,000 auf die Jüonarmy, die im Gegensatz zu jetzt denselben Sold von 1 Schilling pro Tag und außerdem ihre Pferde, sowie deren Unterhalt geliefert erhalten soll. Um die Anziehungskraft zu vermehren, wird dieser Jüonarmy eine besondere Uniform verliehen und werden die Kolonial-Regimenter ihr angegliedert. Die Artillerie soll ganz reorganisiert werden, ebenso das Transportwesen. Motorwagen sollen dabei für schweres Geschütz und für den Provianttransport in Anwendung kommen. Alle Regimenter sollen überdies auf Kriegsstärke gehalten werden.

Ein Petersburger offizielles Blatt ließ kürzlich über den Krieg in Südafrika einen Artikel vom Stapel, der unliebsames Aufsehen erregt hat. Es hieß in dem dem Finanzminister Witte nachstehenden Organ: „Wir wissen nicht, ob

die Entsendung der neuen britischen Expedition nach Südafrika (30,000 Mann) das direkte und unmittelbare Ergebnis der anglo-deutschen Annäherung ist, d. h. der persönlichen Konferenzen zwischen dem Kaiser, König Eduard und den Ministern des letzteren, wir können nur wiederholen, daß es heute wie vor Alters wahr zu sein scheint, daß die Götter diejenigen, die sie vernichten wollen, zuerst mit Blindheit und Wahnsinn schlagen. Wir hatten uns der schönen Hoffnung hingelassen, daß die Thronbesteigung Eduards VII. eine Enttäufung des falschen und verhängnisvollen Jingoismus zur direkten Folge haben werde, des Jingoismus, der den Bau des britischen Reiches in seinen Grundfesten zu erschüttern droht. Annexion und Vernichtung sind die Parole der englischen Mission in Südafrika geworden. Aber England hat keine dieser beiden verzeihlichen Mottos wahr gemacht, sein Erfolg bestand indessen darin, daß es auf sich selbst und seine ungerechte Halsstarrigkeit den Fluch der ganzen zivilisierten Welt herabgerufen.“

### Amerika.

Washington, 4. Febr. (Vergrößerung der Armee.) Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Vergrößerung der Armee auf die von der Armeereorganisationsvorlage erlaubte Präsenzstärke durch energische Rekrutierung ins Werk zu setzen. So hat man bereits im Monat Januar 27,826 Rekruten angeworben, also 800 mehr als im Monat Dezember 1900, und die Beamten des Kriegsdepartements sind sehr erfreut darüber, daß die Jugend des Landes sich so bereitwillig zu Ostel Sams fähnen drängt. Auch hat man in den letzten Tagen die Etablierung einer ganzen Reihe neuer Rekrutierungsbureaus in den verschiedensten Teilen des Landes in Scene gesetzt. Einer der nächsten Schritte des Kriegsdepartements wird jetzt der Erlass eines Armeebefehls sein, in dem die Aufhebung der Kontingente offiziell verkündet und allen Offizieren und Gemeinen strikte Befolgung des betreffenden Gesetzes in allen seinen Details eingeschärft wird.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Kuchent unterer und Kuchentoberer werden Originalkuchent (ist nur mit genauer Größenangabe gelistet, Stützungen und Größe über lokale Verhältnisse aus der Redaktion nicht zu kommen.)

Oldenburg, 22. Februar.

Germann Almers' Dank. Herr Direktor Ulrichs vom Großherzoglichen Theater erhielt folgenden Brief mit der eigenhändigen Unterschrift des Marschdichters:

Hochgeschätzter Herr Direktor!

Für die Ehre, die das Großherzogliche Theater mir an meinem Geburtstag durch die Aufführung meiner „Electra“ hat zu teil werden lassen, danke ich Ihnen und Ihrem Herrn Intendanten aus tiefstem Herzen. Wie mir aus Oldenburg berichtet wird, ist es eine schöne, erhebende Feier gewesen, und bedauere ich nur das Eine, daß ich derselben nicht habe beizuwohnen können. Das mir gütlich in so hübscher Ausstattung überaus nette Programm wird mir eine liebe, dauernde Erinnerung bleiben.

Mit nochmaligem tiefempfinden Dank und warmem

Gändebred

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Hermann Almers.

An andere Gratulanten zu seinem 80. Geburtstag versendet der Dichter folgenden facillitieren Dankesgruß:

Für alle die Liebe zu meinem 80. Geburtstag, die ich so unverdienterweise genossen, herzlichsten Dank!

Dr. Hermann Almers.

Großherzogliches Theater. Man schreibt uns: Den vielfach ausgesprochenen Wünschen, eine Wiederholung der Almersfeier im Abend-Abonnement zu geben, ist der Leitung leider nicht möglich, doch wird diese Vorstellung als 10. im Abonnement für Auswärtige mit vollem Programm am Mittwoch, den 27. Febr., wiederholt; dasselbe enthält: Prolog von Georg Kujeler, gesprochen von Herrn Bornstedt; „Electra“ von Hermann Almers; „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist; Gedichte von Hermann Almers.

Die nächste Feldpost nach China, mit deutschen Dampfern zu befördern, geht von Berlin am 4. März ab. Sie befördert auch Geldsendungen an Angehörige des Er-

### Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Gastspiel des Fräulein Alice Hempel: „Emilia Galotti“. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. In Scene gesetzt vom Direktor Karl Ulrichs. — Lessings „Emilia Galotti“ ist von jeher als ein technisches Meisterwerk gepriesen worden, und andererseits hat man von jeher an dem Stücke anzusehen gehabt, daß es zu sehr mit dem Verstande geschrieben sei. Schon Goethe hat den Ausspruch gethan, das Stück sei nur gedacht; die Romantiker haben „Emilia Galotti“ in Bausch und Bogen verwohnen, und bis in unsere Zeit hinein dauert der heftige Kampf der Litterarhistoriker um den Wert und die Bedeutung dieser ins Zeitalter Ludwig XIV. versetzten Virginia. In einem Punkte sind alle Beurteiler des Werkes notgedrungen einig: nämlich in Anerkennung der starken Wirkung, die „Emilia Galotti“ auf Zeitgenossen und Epigonen Lessings gehabt hat, — wie denn z. B. die Drina als Mutter vieler weiblicher Doppelnaturen unserer Litteratur anzusehen, und Doardo der Ahn einer ganzen Reihe von Seiden und bürgerlichen Vätern geworden ist. Dagegen gehen die Auffassungen des Charakters der Emilia weit auseinander. Weiskens wies ihr Verhältnis zum Prinzen beanstandet. Emilia ist von Lessing mit sehr zarten, mädchenhaften Zügen ausgestattet; ihr Charakter aus Schwäche und Fassung gemischt: dabei gerät sie aber in den Wahn einer dämonischen Sinnlichkeit, und durch ihre Schwäche, nicht eigentlich durch eine sogenannte tragische Schuld geht sie zu Grunde. Sie liebt ihren Verlobten, den ersten Appiani mit dem schweren melancholischen Charakter; aber ihr Blut bringt in heiße Wallung der schwärmerische, feurige Frauenbegehörer,

der leichtfertige Prinz von Guastalla. Nur so wird das „ihn, ihn selbst“ und „auch meine Sinne sind Sinne“ verständlich, als sie von dem Prinzen erzählt. Nur so begreifen wir, wie ihr unmittelbar nach dem Tode ihres Verlobten um ihre Standhaftigkeit gegenüber den Künsten des Prinzen bange wird, so bange, daß sie sogar den Tod von Vaters Hand als Erlösung hinnimmt.

Es giebt nicht viele Stüde, die so hohe Anforderungen an das Denken der Schauspieler stellen, wie „Emilia Galotti“. Alle die komplizierten, oft von einem Stimmungsexrem ins andere umschlagenden Charaktere mit ihrer pretiosen, bald in Eitelkecherei ansiehenden, bald lästlichen, hochredner Sprache und den vielen, eifrigen Punkten erfordern durchweg mehr als mittelmäßige, nur routinierte Kräfte. So ist es erklärlich, daß man gestern ab und an den Wunsch empfand, das Spiel möchte geistreicher, differenzierter, die mannigfachen Stimmungen deutlicher wiedergeben, die Mollen mehr durchdringt, tiefer ausgeschöpft und feiner bearbeitet und ausgefeilt sein.

Darüber konstatiert sei, daß eigentlich jeder Darsteller einen oder mehrere Wesenszüge seiner Figur in angemessener Stimmung mit höchsten Temperament sehr wirksam zum Ausdruck brachte, während andererseits bei fast allen Künstlern hier und da eine nicht richtige Auffassung mit unterließ, ein charakteristisches Merkmal ihrer Rolle ihnen entweder entging oder nicht zur Erscheinung kam. Fräulein Ravenau z. B. gab als Emilia das empfindsame, gemüthvolle, bald ängstlich aufgeregte, bald heidenhaft entschlossene Mädchen und unterließ die notwendige Anbeutung ihrer Sinnlichkeit im Verhältnis zum Prinzen. Herr Opel als Prinz brachte sehr wirksam den sein eobildeten, geistig anmutigen dabei leidenschaftlichen,

genüßsüchtigen Mann zur Geltung und vergaß den innerlich haltlosen, durch und durch verdorbenen Fürsten. Herr Bornstedt als Marinelli würde weniger charakteristisch charakteristischer gewesen sein; er begnügte sich nicht mit dem glatten, feinen, heuchlerischen Höfing, der schändlich: Ränke schmiedet, sondern that überflüssiger Weise einen satanischen Bösewicht und überlegenen, triumphierenden Schurken hinzu. Herr Firkle als Doardo übertrafste angenehm durch sein Feuer als Vater und enttäufte ein wenig durch seine Zurückhaltung als grauhaariger Bräutigam. Frä. Winkler betonte sehr stark die empörte Mutter (Edwin), der ihr Kind (Zuniges) geraubt wird, und legte weniger Wert auf die eisse, thörichte Mutter mit ihren weiblichen Schwächen. Recht angemessen war die Wiedergabe des Appiani durch Herrn Bischoff und des Vaters Conti durch Herrn Cbert.

Als Gast trat Frä. Alice Hempel vom Stadtheater in Erfurt in der Rolle der Drina auf und fand beim Publikum lebhaften Beifall. Rein Uineingeweihter dürfte eraten haben, daß Frä. Hempel nicht zum höchsten Ensemble gehört, so genau auf gleicher Höhe der Darstellerkunst mit unseren hiesigen Kräften steht die Dame. Die Rolle der Drina ist wegen des fortwährenden Umschlagens der Stimmung und der widersprechenden Charaktereigenschaften, die in ihr vereint sind, eine außerordentlich schwierige. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Künstlerin einige Partien gut gelangen, während andere unter verkehrter Auffassung litt — genau wie bei den hiesigen Darstellern.

Im Zuschauerraum zu ebener Erde wurde gestern allgemein über die recht unangenehme Wärme Klage geführt.

Adolf Hess.

petitionstorp. In Oldenburg müssen die betr. Sendungen spätestens am 2. März zur Aufgabe gelangen.

**Nigroses Verfahren.** Ein hiesiger Industrieller meldet uns, daß seit mehreren Tagen alle an ihn von auswärts kommenden Briefschaften, Geld-, Wert- und Paket-sendungen, deren Adressen nicht die „Gewerkschaft“ des Ver-  
treffenden als nähere Bezeichnung beigefügt ist, seitens des Postamtes zunächst mit dem Vermerk „Wohin von Wem?“ an die betr. Adressen zurückgeschickt, Geldsendungen nicht ausgeliefert werden etc., obwohl seit über einem Jahrzehnt nichts in der gleichen Adressierung geschehen wurde. Warum? Weil vier Träger öffentlicher Vornamen in hiesiger Stadt wohnhaft sind, die aber, nebenbei gesagt, Privatleute sind und keinesfalls so umfangreiche Korrespondenzen führen und täglich hier ein-treffend haben, wie besagte Firma, die durch das plötzlich offene Benachrichtigung eingetretene veränderte Verfahren, auf das sie nicht vorbereitet war, sehr gefährdet werden kann. Wir bringen dies als Warnung zur allgemeinen Kenntnis.

**Unsere Kammermusikvereinigung.** Die Herren Düsterbehn, Weutter, Klapproth, Kuffrich und Kaufmann, konzertierten nächsten Montag auf Einladung in Aurich und eine Woche später in Delmenhorst.

**Durch die Glätte auf den Trottoirs** sind dieser Tage wieder mehrere Leute zu Fall gekommen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Hauseigentümer für den Schaden haßbar gemacht werden können, der Passanten daraus er-wächst, daß sie auf von Eis und Schnee nicht gehörig gereinigten und wenig oder garnicht bestreuten Fußsteigen laufen.

**Der Radfahrer-Verein Oldenburg von 1884** hat seine diesjährigen Rennen auf den 12. Mai, 23. Juni und 25. August festgesetzt.

**Das am 10. Februar ausgefallene Radfahr-Gau-Winterfest** findet nunmehr Sonntag, den 24. März, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Schützenhofs zum Ziegelhof statt. An das öffentliche Saalfest schließen sich die Preisverteilung und ein Kommerz an. Der große Festball findet Freitag, den 12. April, ebenfalls im Ziegelhof statt.

**Ein Kollwagen mit dem Pferde davor** (von Hotes' Fuhrwerks- und Expeditions-Gesellschaft) kam heute Morgen in der Nähe der Lindenallee an der Baaren ins Gleiten und rutschte ins Wasser, das Eis durchbrechend. Nur mit vieler Mühe, und unter Zuhilfenahme vieler Mannschaften konnten Wagen und Pferd wieder aufs Trockene gebracht werden, letzteres anscheinend ohne jede Beschädigung.

**Oberkirchenrat.** Das Gesetz- und Verordnungsblatt für die evangelisch-lutherische Kirche des Herzogtums Oldenburg, VI. Band 17. Stück, welches enthält: Nr. 58. Verordnung vom 12. Febr. 1901, betr. Inkrafttreten der Teilung der Pfarrgemeinde Oldenburg, Nr. 49. Bestätigung vom 12. Febr. 1901, betr. Inkrafttreten der Teilung der Pfarrgemeinde Oldenburg, Nr. 50. Ausschreiben vom 14. Febr. 1901, betr. die am diesjährigen Osterfest abzuhaltende Kirchenkollekte, ist ausgegeben.

**Ein Oldenburger China-Kämpfer,** Albert Danneberg, Seesoldat der 3. Kompanie des 1. Seebataillons, sendet uns freundlichst unter dem 4. Januar von Peking die Weh-nachtsnummer des „Peking Tagblatts“, gedruckt von deutschem Militär in der im Junglu-Yamen eingedruckten früheren chinesischen Druckerei. Die Zeitung enthält eine sinnige Wehnmachtsbetrachtung, Fest-licher, dann aktuelle Kritik, wie: „Die Verteidigung der deutschen Seefahrt in Peking“, „Tätigkeit der Marine seit Beginn der chinesischen Wirren“, „Das deutsche Expeditionstorp“, und eine Beschreibung „Unsere Feldbrücke“, die das Schicksal der Druckerei schildert und mit folgender bezeichnender Anmerkung schließt: Die schwarzen Punkte mitten im Text bedeuten die kleinen 3; da die Schrift jedoch nur fuer englischen Satz eingerichtet ist und im englischen selten ein 3 vorkommt, waren wir ge-wonnen, zu diesem ungenoesslichen Hilfsmittel zu greifen.

Interessanter ist die Zeitung in unserer Redaktion gern zur Einsicht, ebenso sind dort chinesische „Geschäfte“ in Augen-schein zu nehmen, die direkt von China geschickt und uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt wurden.

**Dem Montag stattfindenden Singereinskonzert** im Kasino liegt ein reiches, abwechslungsreiches Programm zu Grunde. Der Verein singt den „Nachmittag im Walde“ von Schubert mit Begleitung von Klavier, ferner zwei schöne Chöre von F. Mendelssohn und als Hauptnummer „Die vier Jahreszeiten“ von seinem Vater, unserm Hofmusikdirektor Manns zu Gedichten von Gätner, Mitternacht, Wötter und Georg Kufeler, wirkungsvolle Kompositionen, denen eine frische Begleitung durch Blasinstrumente ein kräftiges Korsett giebt. Auf diese Neuheit (von der zwei Chöre allerdings schon früher gesungen wurden) ist man allgemein sehr gespannt; auch zwei Solisten des Vereins kommen darin zur Geltung. Ein kleiner Damenchor singt ferner die reizvollen deutschen Länze von Schubert. Eine bekannte Solistin des Vereins wird dann noch drei Sopranlieder zum Vortrag bringen. Für Ver-eicherung des Programms sorgen außerdem Hr. J. d. Ravenau, die geschätzte Hofkapellein, durch Deklamation und der Hofmusiker Udo Weinecke, der als Geigenist den 1. und 2. Satz der „Fantasia appassionata“ von Wieniawski spielt. Somit steht den Hörern ein reicher Genuß bevor.

**Für das Schantieren der Damenabteilung** des Oldenburger Turnerbundes giebt sich großes Interesse kund. Morgen Nachmittag wird dasselbe einem geladenen Publikum und Sonntag gegen Eintrittsgeld vorgeführt. Besonders wirkungsvoll sind die zur Aufführung gelangenden Reigen.

**Außer den beiden Vorkiefern im „Ziegelhof“** und „Gartenhof“ finden Sonntag noch zwei statt, und zwar im „Färchen Wisnack“ am Damme (abends) und im „Obdon“ im Coerlen.

**Frauenmissionsverein.** Die nächste Versammlung und Missionstunde des hiesigen Frauenmissionsvereins findet Montag, den 25. dieses Monats, in der Thales-schule (Petersstraße 19) um 5 Uhr nachmittags statt. Den Vortrag hat Pastor Sultmann übernommen. Zum Besuche sind auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen.

**Reine Witterungen.** Ein anheimelndes Geistes-franker, der sich Graf Teufelsdröckchen nannte, wurde hier Sonntag von der Polizei festgehalten und, sowie wir es sahen, vorläufig im Armenhaus hierher untergebracht. Angeblich ist derselbe einer Anstalt bei Dresden entlaufen. — Heute begann in hiesiger Stadt das Aushebungs-geschäft. Dasselbe nimmt 4 Tage in Anspruch. — Den Soldaten wurde gestern ein Teil ihrer Bekleidung und den Eisenbahnarbeitern ein Teil ihres Verdienstes in neuen Münzen mit dem Wilde unseres Fürsten ausbezahlt.

**Für die Ueberführungen in Leer** gingen ferner ein von H. U. 5 M., Ca. 202 M. Vielen Dank!

**Nadorf, 21. Febr.** Als ein seltener Fall muß es bezeichnet werden, wenn eine Sau in 9 Malen 90 lebende Ferkel zur Welt bringt. Einer Sau eines Einwohners von Nadorf ist dies passiert; er steht in Erwartung der 10. Frucht. Jedem-falls hat ihm die Sau schon ein nettes Stämmchen eingebracht durch den Verkauf der kleinen Ferkel.

**Zweelbäe, 21. Febr.** In einer kürzlich gebrachten Notiz wurde der hiesige Gesangsverein „Kriehsturm“ als der älteste Verein unseres Ortes bezeichnet. Dies ist aber falsch berichtet. Der älteste Verein unseres Ortes ist der „Mä-nnergesangsverein“, „Vorwärts“. Derselbe besteht schon mehrere Jahre länger als ersterer. Obgleich der Gesangsverein „Vorwärts“ seit einigen Jahren seine Gesang-sstunden eingestellt hatte, hat derselbe in diesem Winter seine regelmäßigen Übungsabende wieder aufgenommen. Dirigent des Vereins ist Lehrer v. Dorn hier selbst. Als Vereinslokal wurde wieder Dähmanns Gasthaus gewählt. Zum Zeichen, daß die Gesangstunde bei der hiesigen Ein-wohnerchaft eine ausgedehnte Pflege findet, sei erwähnt, daß, obgleich in unserem Orte zwei Gesangsvereine be- stehen, auch noch mehrere Sangesbrüder von hier dem neugegründeten Gesangsverein „Vorwärts“ in be-nachbarten Osterburg beigetreten sind.

**Berne, 21. Febr.** Der seit längerer Zeit in ver-schleppter Art am Dienstag dieser Woche einen Gesellschafts-abend mit nachfolgendem Ball, wozu sich eine große An-zahl Gäste eingeladen hatte. Der Verein hatte ein um-fangreiches Programm aufgestellt, welches ohne Ausnahme glatt von statten ging. Derselbe hat dadurch wieder einmal einen Beweis geliefert, daß er es versteht, feste zu feiern. Nachdem die beiden humorvollen Einakter „Die Wette“ und „Weiberlist“ mit großem Erfolge beendet wa-ren, produzierten sich mehrere Damen und Herren im Ge-biete der Komik, so daß die Lustmühen der Zuhörer stark in Anspruch genommen wurden. Nach den Aufführungen wurde das Tanzbein noch bis zum frühen Morgen ge-schwungen und allgemein das Ende der fröhlich durch-lebten Stunden bebauert. — Wir rufen allen Gästen ein „Herzlichstes Wiedersehen am dem Oberbalk“ zu.

**Hude, 21. Febr.** Jagdhüter von Wilsleben wird dem-nächst sein offizielles Amt als Oberförster der Oldenburger Bahn gelegenen Heidefeld durch den Dampfzug für die Aufforstung empfangen. Das in Betracht kommende Areal ist ca. 80 Hektar groß. Es wäre zu wünschen, daß dies Beispiel Nachahmung finde; zwischen Hude, Untel, Duxel und Wilsleben liegen noch mehrere hundert Hektar durchgehends im Privatbesitz befindliches Oed-land, welches jetzt so gut wie nicht aufbringt, bei vorge-nommener Aufforstung aber in 25 bis 30 Jahren schon einen nennenswerten Ertrag abwerfen könnte.

**Jade, 21. Febr.** Ein erfreuliches Resultat hat, wie die „N. N.“ berichtet, die hier in der Gemeinde und zu-streift vorgenommene Aufnahmegeld-Kontrolle für den Oldenburger Wefermarsch-Herdhund-Verein ergeben. Vorgeführt wurden der Kommission ca. 90 Tiere, von denen 2 Bullen und 79 Hähne und Quacken aufgenommen werden konnten. Bei den Kontrollen meldeten sich 20 Landwirte aus dem hier in Betracht kommenden Bezirk als Mitglieder für den Herdhund-Verein. Somit ist die heutige Beschäftigung er-gelien, wird sich der an den Herdhund-Verein anschließende Teil des Amts-Bereichs wesentlich zu den sich immer mehr ent-wickeln Herdhundbesitzungen beitragen.

**J. Döttingen, 21. Febr.** Das Harms'sche Gasthaus an der Hatter-Wildeshauser Chauffee soll am 22. d. Mts. in Auktionsversteigerung werden. — Die meisten Holzverkäufe in Privatbesitzungen und in den Staatsforsten sind nunmehr beendet. Durchweg ist in jedem Jahre, wenngleich auch der Holzbestand groß ist, die Nachfrage recht reg.

**O. Wilseshausen, 21. Febr.** Aus den beiden bekann-gegebenen Offiziers-Kommandierungen der Marine für den kommenden Sommer geht hervor, daß die neuen Viren-schiffe der Kaiser-Klasse „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiser Barbarossa“ im Frühjahr zur Indienststellung gelangen und daß die in China befindliche Kanzerdivision in einigen Monaten in die Heimat zurückkehren soll. Die mit der Dis- position ihrer heimischen Offiziere werden vorläufig zur Dis- position ihrer heimischen Stationshäfen gestellt. — Haupt-mann Gudenill vom 2. Seebataillon hat mit dem Dampfer „Preußen“ die Seereise aus China angetreten.

**Bremen, 21. Febr.** Zur Abwehr der Kinder-pest hat der Senat besondere Vorkehrungen getroffen für Schiffe ausgedehnt, welche von chinesischen Häfen, in denen die Kinderpest ausgedehnt ist, nach Bremen kom-men.

**Bazarlotterie.** Wir lassen nachstehend die gezogenen Losnummern noch einmal geordnet und revidiert folgen, da sich gestern, weil die Ziehung bis nach 1 Uhr dauerte, die Ordnung der Zahlen nicht herstellen und auch völlige Korrektheit (5 Zahlen weichen ab) nicht erreichen ließ.

Los-Nr. 19 27 67 73 79 94 95 97 98 124 127 129 142 175 179 184 187 229 245 266 297 313 318 320 327 335 383 387 398 405 419 442 445 504 552 490 492 493 495 499 501 502 529 543 551 558 564 575 591 605 620 630 635 641 644 656 658 659 665 666 695 701 704 706 709 716 753 756 757 774 820 834 835 839 848 858 875 898 909 919 942 949 955 966 984 997 1005 1013 1032 1038 1039 1049 1056 1091 1093 1109 1113 1120 1155 1159 1167 1178 1189 1190 1196 1200 1202 1203 1205 1208 1236 1251 1268 1288 1311 1314 1317 1331 1339 1356 1386 1387 1425 1454 1456 1466 1476 1491 1492 1505 1510 1511 1528 1554 1577 1590 1595 1607 1614 1630 1656 1661 1674 1681 1685 1703 1739 1761 1780 1785 1793 1801 1803 1810 1818 1846 1855 1888 1943 1966 1972 1976 2006 2012 2018 2021 2022 2024 2039 2055 2073 2076 2099 2111 2120 2132 2147 2150 2163 2164 2181 2181 2216 2222 2224 2228 2234 2256 2263 2265 2275 2280 2319 2343 2410 2421 2423 2431 2439 2450 2459 2462 2529 2530 2535 2541 2547 2566 2568 2574 2582 2585 2586 2592 2618 2626 2638 2642 2674 2678 2687 2713 2717 2720 2732 2755 2760 2767 2768 2787 2795 2890 2826 2843 2849 2856 2859 2879 2899 2955 2954 2956 2962 2970 2981 2983 3003 3017 3020 3044 3046 3047 3065 3095 3100 3182 3188 3190 3206 3210 3211 3219 3234 3237 3252 3250 3286 3275 3300 3313 3330 3346 3370 3373 3394 3418 3423 3507 3553 3555 3565 3592 3606 3617 3624 3629 3637 3664 3664 3670 3676 3706 3732 3739 3778 3779 3794 3800 3823 3840 3844 3849 3855 3864 3876 3879 3919 3925 3927 3930 3935 3937 3945 3950 3960 3985 3993 3995 4014 4022 4028 4032 4033 4034 4088 4062 4067 4069 4078 4081 4083 4085 4089 4111 4114 4124 4131 4139 4141 4169 4174 4176 4178 4186 4219 4224 4231 4235 4239 4244 4247 4250 4255 4273 4281 4293 4301 4305 4314 4322 4333 4337 4341 4349 4388 4391 4410 4419 4420 4438 4459 4478 4480 4491 4492 4495 4555 4565 4573 4595 4596 4599 4636 4652 4664 4668 4669 4700 4716 4713 4791 4827 4828 4874 4908 4916 4963 4971 4983.

Der Hauptgewinn fiel auf Nr. 820 und besteht in einem Bilde (Kinderkopf) von Bernhard Winter. Zu ganzen und 397 Gewinne ausgegeben.

Abgeholt werden die Gewinne im Kasino unten links heute und morgen von 10—1 und von 3—6 Uhr.

**Lebte Depeschen.** **Wirren in China.** **Paris, 21. Febr.** Im Senat teilte Desfontaines Delcasse schätzlich mit, er werde ihn über das Gerücht be-fragen, wonach eine große militärische Expedition sich vorbereite, die nächstes Jahr in das Innere Chinas ab-gehen soll.

**London, 22. Febr.** Lord Fitzmaurice meldet aus Petersburg: Lord Methuens Abteilung ist hier ein-marschiert. Er ließ bei Harenbesetzung auf 1400 Buren unter General de Villiers und Liebenberg, und war sie nach heftigem Kampfe aus ihrer starken Stel-lung. Unsere Verluste betragen 3 Offiziere und 13 Mann tot, 5 Offiziere und 28 Mann verwundet. Die Buren hatten schwere Verluste und ließen 18 Tote zurück.

**Kapstadt, 21. Febr.** De Wet kreuzte die Eigenbahn im Norden von De War und wandte sich nach Westen. Blumer zwang ihn jedoch, nach Norden zu ziehen. Am 19. d. M. war de Wet wieder in der Nähe des Orange-flusses und beabsichtigte offenbar, in Oranienburg-West ein-zuziehen. Blumer marschiert dicht dahinter. Der Buren-general Herzog, welcher im Westen in die Kapkolonie ein-drang, bewegt sich in derselben Richtung zurück.

**Rohanneburg, 21. Febr.** Nachts zerstörten die Buren den Bahndurchschuß bei Klipdrift. Sie erbeu-ten einen Zug mit Lebensmitteln, verbrannten den ausge-rathenen Zug, und zogen ab dann ab.

**Standerfontein, 21. Febr.** Ein Deserteur von der Armeer-Bothas erklärte, Botha habe seinen Leuten gesagt, sie dürften sich niemals ergeben. Auf die Entgegnung der Burghers, daß sie nicht länger kämpfen könnten, da die Engländer das Vieh wegnähmen und die Munition fast erschöpft sei, habe Botha erwidert, Gott werde sie mit Kampfmitteln versehen.

**Newyork, 21. Febr.** In finanziellen Kreisen wird das Gerücht von der Aufnahme einer chinesischen Anleihe in Amerika für unbegründet gehalten. Die Ueberprü-fungen der neuemorker Banken sind so niedrig, daß jetzt und in naher Zukunft keine neue große Anleihe irgend welcher Art möglich sein wird.

**Berlin, 22. Febr.** Der „Berl. Volksanzeiger“ meldet: Der Abgeordnete Singer ist nicht unbeschädigt an Magen- und Darmzweigung erkrankt.

**Anzeigen.**  
**Fertige Betten.**  
**Hofhaar-Matrasen.**  
Staub- und geruchfreie Ware von lebenden Häfen.  
Eigene Federn-Reinigungsanstalt.  
Eigene Tapetezier-Werkstatt.  
Kompl. 1/2schläf. Betten von 45 M.,  
2schläf. Betten von 60 M. an,  
bis zu den allerfeinsten Herdshaf's-  
betten. — Köfen der Justiz gratis.  
**H. Raabe junr.,**  
Betten-Magazin, Quarenstr. 60.

**Osternburg.** Eine im Mittelpunkt  
hier, Orts gelegene freundliche  
**Besitzung,**  
bestehend aus einem 4 Räume und  
Küche enthaltenden Wohnhause mit  
angebautem Stall und kleinem Garten,  
habe mit beliebigem Antritt zu ver-  
kaufen. Anzahlung 500—1000 M.  
Otto Meyer, Rechlin.

**Osternburg, Neuenwege.** Zu  
verl. 2 trachtige Schweine, Ende  
März ferkelnd.  
D. Mendorf.

**Nachfrage.**  
Euersten. In der am 16. März  
d. J. stattfindenden Auktion für  
D. Schmidt zu Peterssehn kommen  
noch mit zum Verkauf:  
**mehrere Schweine,**  
**1 Fahrrad.**  
V. Schwarting, Coerlen.

**Lehrfabrik**  
Frick, Aushilf. v. Volont. I. Ma-  
schinenschau u. Elektrotechnik.  
Cursum 1 Jahr. Prosp. d. Georg  
Schmidt & Co., Linneweg 17.

**Glühstrümpfe,**  
Ia Qualität, à Stück 35 Pfg.  
Emil Huhnd, Langestr. 19.

**Friedas Frieden-Stift.**  
Rechnungen den Neubau betreffend  
müssen bis zum 26. d. Mts. ein-  
gereicht sein, später eingehende Rech-  
nungen werden von der Begahlung  
ausgeschlossen.  
**Die Banleitung.**  
E. sehr gl. Kommode billig abzug.,  
mittags 12—1 Uhr. Radobrostr. 21.

Ohne Berufshörung werden offene  
**Weinschäden,**  
Kraupfader-Geschwür, Hautkrank-  
heiten, Asthma von mir geheilt.  
**Fr. Berwald, Oldenburg,**  
Erlwinweg 30.

**Brauerschule Grimma-Leipzig.**  
Unter Oberaufsicht des Königl. Säch-  
sischen Ministeriums des Innern zu Dresden  
steht. Beginn des Monatskursus  
Sommerkursus am 15. April 1901.  
Köfere durch den  
Direktor Dr. Dreberhoff.

**Gemeindefache.**  
**Holz - Verkauf.**  
 Chmsiede. Die auf der Wegebende beim Festzug in Wahnstedt stehenden  
 ca. 30 Stück Tannen,  
 zu Sporen und Balken passend,  
 sollen am  
**Donnerstag,**  
 den 28. Febr. d. J.,  
 des nachmittags um 3 Uhr,  
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.  
 Der Gemeindevorsteher.  
 Danken.

**Vieh-Verkauf**  
 Edowent. Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am  
**Mittwoch,**  
 den 27. Febr. d. J.,  
 nachmittags 2 Uhr,  
 bei Otto Gehrels Wirtshaus hieselbst:  
 8 tiefige Queenen,  
 nahe am Kalbenstehend,  
 öffentlich meistbietend mit gezammerter Zahlungsfrist verkauft werden.  
 Viehhaber ladet ein  
**Setje.**

**Holz-  
 Waren- u.  
 Verkauf  
 zu Höven.**  
 Der Kaufmann W. Peters das, läßt am  
**Freitag,**  
 den 8. März d. J.,  
 nachm. 3 Uhr anfgb.,  
 in und bei seinem Hause:  
**30-40 Eichen**  
 auf dem Stamm, teils schweres Holz zu Schiffsz., Bau- und Wagenholz passend,  
 ferner: 1 große Scheune zum Abbruch, 1 neuen Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 fast neue Hackmaschine, mehrere Haufen Dünger, 1 Pferdegeschirr,  
 sodann: 1 Partie Gess- und Düngersorten, Spaten, Schläppen, Zink-eimer, Stachelbrat, Strenge, Laue, Säcke, leere Kisten und Kästen,  
**1 Partie Reste an  
 Budskin u. Kleiderstoffen**  
 und viele hier nicht genannte Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 Käufer ladet ein mit dem Bemerkten, daß mit dem Verkauf des Holzes begonnen wird.  
 W. Mohlstein, Aukt.

**Kommt am 26. d. M.  
 mit ca. 20 Stück  
 besten russischen  
 Ponys  
 nach Oldenburg, wo-  
 selbst solche beim Gast-  
 wirt Frerichs aufstalle  
 und selbst an diesem,  
 sowie am 27. d. M. gegen  
 bare Zahlung verkaufen  
 werde.**  
**Inne Djuren,  
 Roggenstede.**

**Fertige  
 Konfirmanden-Anzüge,**  
 neueste Formen, vorzüglicher Sitz, gute Stoffe,  
 10 M., 12 M., 15 M., 18 M., 20 M., 22 M., 23 M., 25 M., 28 M.,  
 30 M., 31 M.

**Stoffe zu Konfirmanden-Anzügen**  
 Cheviots, Diagonals, Crêpes, Piqués, Kammgarne,  
 4 1/2 M., 5 M., 6 M., 6 M., 50 M., 6 M., 80 M., 7 M., 7 1/2 M., 8 M.,  
 8 1/2 M., 9 M., 10 M.

**Elegante Massanfertigung  
 unter Garantie.**  
 Bekannt grösste Auswahl. Billigste Preise.  
**M. Schulmann,**  
 38 Achternstr., Ecke Baumgartenstr.

**Gabelsbergerscher  
 Stenographen - Verein.**  
**Eröffnung eines  
 Unterrichtskurses für Anfänger**  
 am Montag, den 25. d. Mts., abends 9 Uhr,  
 im Landesgewerbemuseum am Stau.  
 Honorar 6 M.  
 In einem nächste Woche beginnenden

**Kursus in dopp. ital. Buchführung**  
 können noch einige Damen teilnehmen.  
 Auf Wunsch auch Einzelunterricht.  
 Anmeldungen unter „Kursus“ werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Pferde-  
 Verkauf.**  
 Westerstede. Der Pferdehändler  
 Thine Juren aus Roggenstede  
 läßt am  
**Freitag, den 1. März,**  
 nachmitt. 1 Uhr anfangend,  
 bei Bremers Gasthause zu Alpen:  
**20 Stück beste russische  
 Doppel-Ponys**  
 meistbietend mit Zahlungsfrist ver-  
 kaufen.  
 G. Wettermann, Aukt.

**Gen. Johr Soldat**  
 von  
 Otto Thyen,  
 broch. 2.—, geb. 3.—  
 Verlag von  
 H. Hintzens Buchhdlg.  
 Cornelius Bode.

**Immobilverkauf.**  
 Die Erben des weil. W. Becker zu Everßen beabsichtigen, das zum fraglichen Nachlaß gehörige,  
**an der Grünenstraße  
 (bei der Zabkenburg)**  
 belegene  
**Immobil**  
 zum öffentlich meistbietenden Verkauf zu bringen und steht Versteigerungstermin an auf

**Acker- und  
 Wiesenlandverkauf**  
 Gatterwisting, Gastwirt J. Zabten zu Zabkenburg das, will erbeiligungshalber sein an der Gatter Ghauffe belegenes  
**Acker- u.  
 Wiesenland,**  
 sogenannte Ackerweide, in Größe von 8,826 ha (ca. 18 Juch) im ganzen oder in 5 Abteilungen mit Antritt 1. Mai 1901, Ackerland nach Abernte, meistbietend verkaufen lassen.  
 3. Termin ist auf  
**Montag,  
 den 4. März d. J.,**  
 nachm. 3 Uhr,  
 in Verkäufers Wohnung angesetzt. In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich sofort erfolgen.  
 S. Ripken, Auktionator.  
 Peterssehn. Eine in Peterssehn belegene

**Donnerstag,  
 den 28. Februar d. J.,**  
 nachm. 6 Uhr  
 im Lokale des Herrn Gastwirt Golze („Laptenburg“), Everßen.  
 Das Immobil besteht aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst großem Garten, von dem mehrere Baupläne abgetrennt werden können.  
 Kaufinteressent ladet ein  
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**  
 Fernspr. 486. Auktionator.  
 Vorbed. Empfehle meinen schönen angeführten Rindstier zum Decken. Bin auch nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen.  
 S. Stalle.  
 Umständehalber 1 neuer Kleider-schrank und 1 dito Bettstelle billig zu verkaufen.  
 Wilhelmstraße 8.

**Sandstelle**  
 habe bei einer Anzahlung von 500 bis 1000 Mark unter der Hand zu verkaufen. Näheres  
 B. Schwarting, Everßen.  
 Everßen. Die Beleidigung gegen den Ghauffenwärter D. Osterthun, Everßen, nehme ich hiermit zurück.  
 Hermann Lehmann, Everßen.

**Donnerschnee.** Zu verl. e. schönes  
 Kuhfals.  
 Alter Waschkessel z. verl. 65 Mr.  
 Inhalt, Preis 6 M. Langeitstraße 26a.  
 Westerstedsfeld. Beide zu ver-  
 kaufen. Gerhard Schwarting.

**Paul Renstel,**  
 beedigter Buchhalter  
 und Bücherrevisor,  
 Stintbrücke 10,  
 Bremen, Fernsprecher 328.  
**Den Nagel auf den Kopf**  
 trifft jeder, der statt wertloser  
 Nachahmungen nur das allein echte  
**Liebig's Puddingpulver**  
 mit dem Backerjungfer-  
 (D. R. P. A. No. 7402) verwendet.  
 Überall käuflich.  
 Meine & Liebig, Hannover.  
 Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

**Landwirtschaftl. Verein  
 Biefelsede u. Umgegend.**  
 Sonntag, den 24. d. Mts., nach-  
 mittags präzis 4 Uhr:  
**Versammlung**  
 in Rabe's Gasthause.  
 Tagesordnung:  
 1. Ueber Gemüsebau und Anlieferung  
 zur Rasteder Konservensfabrik.  
 2. Vortrag des Herrn Generalsekretärs  
 Deffen über die wichtigsten landwirtschaftlichen  
 Tagesfragen.  
 3. Woburd wird der Festgehalt der  
 Milch beeinflusst?  
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

**Verein f. Gesundheitspflege  
 und Naturheilkunde.**  
 Am Sonntag, den 24. d. Mts.,  
 findet in der „Harmonie“ zu Oftern-  
 burg ein  
**öffentlicher Vortrag**  
 statt über:  
 „Die Bedeutung und Vor-  
 züge der Naturheil-  
 kunde“,  
 wozu jedermann freundlichst einge-  
 laden wird.  
 Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

**Konzert  
 des  
 Singvereins.**  
 Montag, den 25. Febr., im Casino.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Unter gütiger Mitwirkung der Hof-  
 schauspielerin Fr. Ida Ravanou,  
 des Herra Hofkapellmeisters U.  
 Meinecke und anderer Mitglieder  
 der Hofkapelle.  
**Programm.**  
 1) Nachtgesang im Walde von  
 Er. Schubert (für gemischten  
 Chor eingerichtet).  
 2) 3 Lieder für Sopran:  
 a. Sehnsucht von H. Hofmann.  
 b. Wenn die wilden Rosen  
 blühen von A. Bungert.  
 c. Willkommen mein Wald  
 von R. Franz.  
 3) Fantasie appassionata (1. und  
 2. Satz) für Violine mit Klavier-  
 begleitung v. H. Vieuxtemps.  
 4) Deutsche Tänze für kleinen  
 Damenchor mit Klavierbe-  
 gleitung von Fr. Schubert.  
 5) Deklamation.  
 6) Zwei Chöre von F. Mendels-  
 sohn-Bartholdy.  
 Die vier Jahreszeiten v. F. Manns.  
 (Gedichte von Gärtner, Rittershaus,  
 Böttger und Russler.)  
 Eintrittskarten (numerierte Plätze)  
 zu 1,25 Mk., sowie Texte à 10 Pfg.  
 sind in der Buchhandlung von  
 Segelken von Freitag an zu haben.

Zu verl. ein fast neuer vierdr.  
 Kinderfiwagen mit Gummirifen,  
 Ofternburg, Schützenhofstr. 48.  
**Versammlung  
 des landwirtschaftl. Vereins  
 Ofen**  
 am Sonntag, den 24. d. M., nach-  
 mittags 6 Uhr, in Rippers Gast-  
 hause zu Wehlon.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechnungsablage;  
 2. Gemeinshaftlicher Bezug von  
 Kunstdünger und Sämereien;  
 3. Verchiedenes. D. W.

**Spwage.  
 Pfeifenklub „Apollo“.**  
 Sonntag, den 24. Febr., abends 7 Uhr:  
**Freibier**  
 bei D. Gunes. F. W.  
**Sängerbund  
 Oldenburg.**  
**Kohlfahrt nach Berne**  
 am 24. d. Mts.  
 Anmeldungen werden noch entgegen-  
 genommen am Sonnabend, den 23.  
 d. Mts., abends 9 Uhr, im Vereins-  
 lokal „Kaiserhof“.

**Frieda.**  
 Leider verhindert. Habe  
 Freitag und Montag Zeit. Er-  
 warte Nachricht. Gruss H.  
**Großherzogf. Theater.**  
 Freitag, den 22. Februar 1901.  
 69. Vorstellung im Abom.  
 Gastspiel des Fräulein Alice Hempel  
 vom Stadttheater in Erfurt.  
**Der Probepfeil.**  
 Lustspiel in 4 Akten v. O. Mühlenthal.  
 Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

**Bremser Stadttheater.**  
 Sonnabend, den 23. Februar:  
 „Wallensteins Lager“, „Die Picco-  
 lomini“.  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlich  
 Teilnahme bei dem schweren Verluste  
 meiner lieben Frau, unserer unersetz-  
 lichen Mutter, Schwieger- und Groß-  
 mütter sagen wir hiermit unsern  
 tiefgefühltesten innigsten Dank.  
 Oldenburg, 22. Februar 1901.  
 Th. Danneberg  
 nebst Angehörigen.

**Dankagung.**  
 Ofsenerfunde. Unlässlich unserer  
 silbernen Hochzeit gingen uns zahl-  
 reiche Gratulationen und Geschenke zu,  
 wofür wir hiermit allen unsern herz-  
 lichen Dank abstellen.  
 Oltmann Willers u. Fran.

**Familiennachrichten.  
 Todes-Anzeige.**  
 Everßen, 21. Febr. 1901. Gestern  
 Morgen 2 1/2 Uhr starb nach längerer  
 Krankheit unsere liebe gute Mutter,  
 die Witwe des Zimmermanns Joh.  
 Hr. Brand, Genierette geb. Wille,  
 in ihrem 71. Lebensjahre, welches mit  
 tiefbetrubtem Herzen zur Anzeige  
 bringen  
 die trauernden Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Montag,  
 den 25. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr,  
 vom Sterbehause, Wiesenstraße 157, aus  
 auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

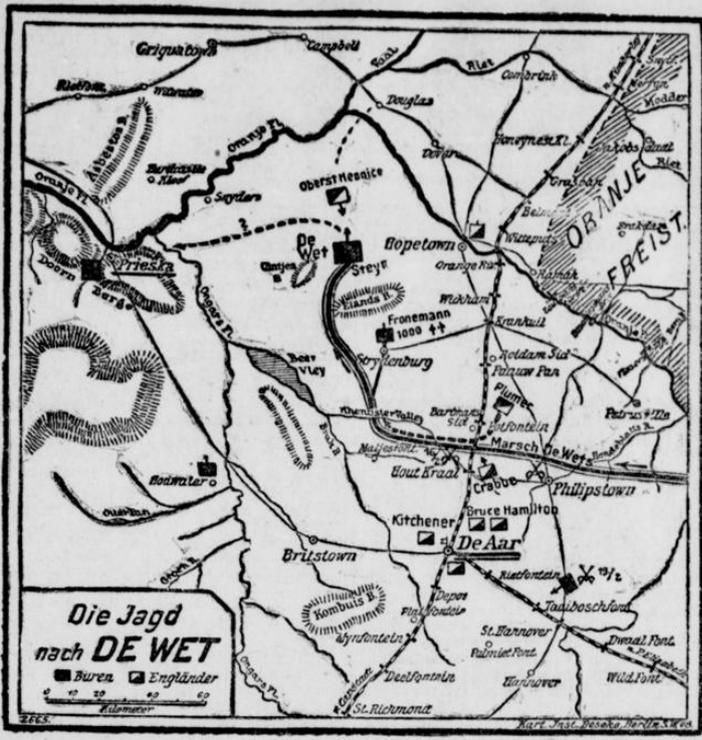
**Gatterwisting.** Am 19. Februar  
 1901, abends 6 1/2 Uhr, entschlief sanft  
 und ruhig unser lieber Vater,  
 Schwiegervater und Großvater, der  
 Brinkfiser Joh. S. Jacobs  
 in seinem 72. Lebensjahre, welches tief-  
 betrübt zur Anzeige bringen  
 D. Mehl u. Fran, geb. Jacobs,  
 J. D. Jacobs.  
 Die Beerdigung findet am Montag,  
 den 25. d. M., auf dem neuen Kirch-  
 hof in Gatten statt.

**Weitere Familiennachrichten.**  
 Verlobt: Erna Sievers, Rattenfen,  
 mit Kapitänleutnant Jamnen, Wil-  
 helmshafen. Gestorben: Gese Darms,  
 Friederiken - Woden, mit Emil Cor-  
 nelien, Kronenburg.  
 Geboren: (Sohn) Wihl Mengers,  
 Blegen. (Tochter) E. Foden, Dom.  
 Oftergroden bei Garmis.  
 Gestorben: Mathilde Trüner,  
 geb. Kortlang, Dammelwarden. Beier  
 a. D. Gese Jansen, Hellen, 76 J.  
 Carl Hoppe, Jever, 2 J.

# 1. Beilage

zu No 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 22. Februar 1901

## Abermals entwischt.



Lord Kitcheener hatte vor wenigen Tagen den Burenführer de Wet bei De Aar so gründlich umzingelt und in der Falle, daß englische Blätter bereits die Gefangenname de Wets meldeten. Nun stellt sich heraus, daß die Engländer wieder einmal stark gesuntert hatten, als sie die Lage de Wets nach seinem Einfall in die Kapkolonie überhaupt in den düstersten Farben schilderten. Es mag ja sein, daß Lord Kitcheener von den außerordentlichen Anstrengungen, die er es sich diesmal leisten ließ, um den unermüdbaren Burenführer unschädlich zu machen, auch unermüdbliche Erfolge erhofft hat. Inzwischen scheint der britische Oberbefehlshaber aber die Unzulässigkeit seiner Vermählungen bereits erkannt zu haben, denn er ist von De Aar wieder nach Pretoria zurückgezogen. Von dort hat er dann, nachdem die Erfolge der örtlichen Truppen gegen de Wet nördlich De Aar vorläufig als außerordentlich große dargestellt waren, folgendes berichtet: „Nach den letzten Meldungen marschiert de Wet noch nordwärts und ist jetzt westlich von Hopetown zu sehen. Er wird wahrscheinlich einen Rückzug in südwestlicher Richtung unternehmen, unsere Truppen sind hierauf vorbereitet.“ Es heißt dann weiter, daß die Buren von De Aar besteht haben, da die Verbindung mit Boshburg abgeschnitten ist. In St. Annenburg stehen 1000 Buren, ebenso stehen zahlreiche Buren in dem 21 Meilen von hier gelegenen Kommandant.

Unser beigedrucktes Kartenbild ermöglicht es dem Leser, die letzten militärischen Vorgänge bei De Aar und nordwärts davon genau zu verfolgen. Aus ihnen erhellt, daß de Wet seinen Verfolgern tatsächlich entkommen ist. De Wet überquert die Bahnlinie nördlich De Aar unter den Augen des ihn alsbald angreifenden Feindes, General Bullmer von Norden, General Craib. Er verlor hierbei am 16. Februar einen Teil seines Trains und auch Munition, setzte aber seinen March fort. Als bald wurde gemeldet, er sei westlich von De Aar zwischen Brafontein und Britstown angeblich von 10 000 Engländern umzingelt. Die Entscheidungsschlacht sei schon im Gange, von

ihm hänge das Schicksal des ganzen Krieges ab, denn wenn de Wets Truppen, die letzte Hoffnung der Buren, außer Kampf gefügt sind, müßte jede weitere Fortsetzung des Krieges als nutzlose Anstrengung erscheinen.

Die Stelle, wo die angebliche Umzingelung stattgefunden, befindet sich nördlich von Britstown. Hier aber ist de Wet nie gewesen, denn er wandte sich nach dem Ueberqueren der Bahnlinie nach Norden und gelangte so zwischen Hopetown und Brista, einerseits also in die Lage, die englischen Bahnverbindungen zu bedrohen, andererseits aber jederzeit fähig, nach Brista zu gehen, dem Distrikt, wo die thätigsten Anhänger der Buren wohnen.

Die Marschroute de Wets, seine Verfolgung durch Bullmer, dem er entronnen, sowie die Verfolgung durch Craib in unserer Karte enthalten, ebenso die bekanntgewordenen Stellungen einiger anderer Burenabteilungen. Auf seinem Weitermarsch entsandte de Wet den Burenführer Fronemann mit 1000 Mann und zwei Geschützen nach Strydenburg, und man vermutet, daß dieser einen Angriff auf Hopetown, wo die Brücke über den Dranienfluß geht, machen wird. Ferner sollen die Buren Boshurg und Pomwater besetzt haben.

Nachdem de Wet längst jenseits der Bahnlinie, brachten am 19. d. M. die Buren nachts einen Kohlenzug bei Taabosch (zwischen De Aar und Knauwpoort) zur Entgleisung, beschoßen denselben und stürzten die Waagen um, welche mit Kohlen beladen waren. Zwei Kohlen und ein Yeoman wurden getötet. Schlimm traf den Panzerwagen auf dem Schuppen ein und erschütterte das Feuer. Ein Yee wurde getötet, zehn gefangen genommen. Dieses kleine Ereignis beweist, wie wenig die Engländer dort Herren der Situation sind, trotzdem sich verhältnismäßig beträchtliche Streitkräfte dort befinden. Tatsächlich weiß auch Kitcheener eigentlich nicht, wo de Wet ist. Man fürchtet aber, daß er in nächster Zeit wieder auftauchen wird, und bereitet sich auf einen Anmarsch vor. Die Kassen sind also wieder veräußert.

die Konferenzteilnehmer erklärt, darauf einwirken zu wollen, daß die Zahl der Briefformate vermindert und die Formate selbst möglich gleichmäßig gestaltet werden. Empfohlen ist auch auf den Dreifachschlägen die für die Marke bestimmte Stelle durch einen Vordruck kenntlich zu machen. Um das Hineinschieben von Briefen in Druckfächer zu verhindern, ist vorgeschlagen, Streifenbandendungen der ganzen Länge nach, und nicht nur teilweise, wie dies häufig geschieht, fest zu umschließen, oder die Rollenform zu wählen. Interessant war schließlich noch die Mitteilung, daß das neue Kabel nach England, das von Emben ausgehen wird, noch in diesem Frühjahr den Betrieb übergeben werden soll.

**Die Kommission des Kadettenschiffes des „Norddeutschen Lloyd“.** „Herzogin Sophie Charlotte“ trat vorgestern Nachmittag nach der „Weferitz“ zusammen, um die endgültige Wahl der für den jetzigen Jahrgang zuzulassenden Kadetten vorzunehmen. Die Zahl der Bewerber belief sich in diesem Jahre wiederum auf mehrere Hundert, von welchen ca. 160 zur engeren Wahl zugelassen wurden. Von diesen werden nunmehr etwa 40 Bewerber zur Einstellung gelangen. Infolge des großen Andrangs ist es leider unmöglich gewesen, alle an sich nach Schulleistungen und körperlicher Beschaffenheit geeigneten jungen Leute auf diesem Schiffe anzunehmen. Um nun wenigstens einer weiteren Reihe von Bewerbern den Eintritt in den Seemannsberuf in einer von ihnen gewünschten Weise zu ermöglichen, hat der Großherzog, welcher sowohl Protetor des Kadettenschiffes des „Norddeutschen Lloyd“ als auch Protetor und Vorsitzender des Deutschen Schiffsvereins“ ist, angeordnet, daß auch auf dem deutschen Schiffschiffe eine Abteilung eingerichtet werde, in der eine Ausbildung in derselben Weise, mit gleichen Zielen und unter gleichen Bedingungen wie auf dem Schiffschiffe des Norddeutschen Lloyd ermöglicht wird. Bei der Annahme für diese Oberabteilung wird also von der sonst gefestigten Altersgrenze von 16 Jahren abgesehen, dafür aber die Berechtigung zum einjährig-frühdienstlichen Dienste gefordert. Die jungen Leute erhalten in dieser Abteilung von vornherein auch theoretischen Unterricht im Anschluß an das bisherige Schulpensum. Nachdem sie die erste seemannische Ausbildung genossen haben, werden geeignete junge Leute als Abteilungsälteste eingestellt. Wie natürlich erforderlich, wird eine allseitige und gründliche seemannische Ausbildung die Hauptaufgabe sein. Das zu diesem Zwecke besonders gebaute Segelschiff bietet zur Erreichung dieses Zieles um so mehr beste Gelegenheit, als es nicht Fracht fährt, also nicht auf lange Reisen angewiesen ist, sondern lediglich Ausbildungszwecken dient und dazu andauernd im Sommer in der Nord- und Ostsee, im Winter in südlichen Meeren kreuzen wird. Diese Reisen werden es, soweit der Schiffsdienst es gestattet, der Befehlshaber ermöglichen, deutsche und fremde Städte und Länder kennen zu lernen.

**Zur Aufstellung der Pferde bei Vorführungen.** Die in mehreren Teilen des nördlichen Deutschlands, und so auch bei uns in Oldenburg vielfach übliche „gestreckte“ Aufstellung der Pferde erzeugt bekanntlich den Unmut mancher Pferdefreunde, wie auch das manchenorts noch gebräuchliche „Wesfen“, und wie namentlich das zwar lange schon, aber noch immer vergeblich betämpfte Couppieren des Schwanzes. Herr Emil Volker in Düsseldorf schrieb dem „Landw. Bl.“: „Das Schlimmste aber bei fast allen Darstellungen des oldenburgischen Pferdes, die mir kürzlich zu Händen gekommen, ist die unglückselige gestreckte Stellung, und der dabei naturgemäß viel zu hoch gestellte Hals und Kopf. So darf man überhaupt kein Pferd hinstellen, wenn man es beurteilen will. Der Widerrist wird durch die durchgehobenen Rücken und steil gehobenen Hals vollständig vernichtet. Bei den ausgestreckten Hinterbeinen sieht man nicht, wie das Pferd hinten entwidelt ist. Das ab und zu immer noch vorkommende rückläufige Vorderbein markiert sich noch mehr, dazu kommt dann noch oft das niederträchtige Couppieren des Schwanzes und das „Wesfen“. Das ist die Idealstellung, in der man vielfach heute noch ein Pferd zeigt! Der Reiter schädigt nur den Eindruck seines Pferdes und weiß es nicht. Auch beim Trabeschaber der hoch in die Höhe gedrückte Kopf und Hals dem Pferde ungemün, es wird durch so hoch gehaltenen Kopf mit seiner Hinterhand fast auf die Erde gedrückt, und verliert hinten den Nachschub. Die Trense hat unter dem Kiefer noch einen Riemen, in welchen der Vorfürher vier Finger legt, und wird derselbe so teils vom Kopf des Pferdes getragen. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen das Pferd nicht mit Energie und Nachschub traben kann! Das Couppieren des Schwanzes ist, wie Stöckel mit Recht sagt, geradezu eine Schändung des Pferdes. Was würde wohl Graf Anton Günther dazu sagen? Das Couppieren ist auch eine ganz unverzeihliche Tierquälerei. Der Schweif ist bei schlechtem Wetter, wenn das Pferd bei starkem Wind sein Hinterbein bemerken würde, ein Schutz, daß der Wind ihm nicht zwischen den Hinterbeinen durchwehen kann; er ist namentlich auch ein Schutz gegen Insekten. Aber alle solche Dinge scheinen mancher sonst so intelligente Reiter gar nicht nachzudenken. Die Mode und der Pferdehändler sind ihm oft die Hauptsache.“

**Die Kosten der Handwerkskammer** werden nach einer vor kurzen erlassenen Bekanntmachung des Staatsministeriums von den Gemeinden nach dem Verhältnis der Gesamtbeträge des zur staatlichen Einkommensteuer veranlagten Einkommens aus den Handwerksbetrieben getragen; mithin bleiben die Gemeinden, in denen keine Handwerksbetriebe vorhanden sind, von der Deranzahlung der Kosten frei. Die Verteilung der Kosten auf die Gemeinden erfolgt durch die Handwerkskammer, an welche auch die Beträge nach geschätzter Aufforderung abzuführen sind. Einige Beschwerden über die seitens der Handwerkskammer bestimmte Kostenverteilung sind binnen 14 Tagen nach Empfang der Bestimmung an das Staatsministerium, Departement des Innern, zu richten. Die Gemeinden sind ermächtigt, die auf sie entfallenden Kostenanteile auf die einzelnen Handwerksbetriebe zu verteilen unter Zugrundelegung des zur staatlichen Einkommensteuer veranlagten Einkommens aus den Handwerksbetrieben, und zwar sind die Beiträge, welche die Gemeinden hierzu erheben, wie Gemeindeumlagen zu behandeln.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Verweissungsbildern versehenen Originalblätter des „Landw. Bl.“ ist ohne weiteres gestattet. Bestimmungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

**Oldenburg, 22. Februar.**

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

**\* Jubiläumsdenkmünzen.** Angekündigt erhalten demnächst die hiesigen Reichsfilialen eine Anzahl Jubiläumsdenkmünzen zu 2 und 5 M. zur Abgabe an das Publikum, nachdem die zur Zeit stattfindende Prägung dieser Münzen im Silberwerte von fünf Millionen Mark beendet ist. Im ganzen werden 360,000 fünfmarkige und 1,600,000 zweimarkige erneut hergestellt. Es ist zu verwenden, daß von diesen sehr schön geratenen Münzen noch soviel mehr geprägt werden. Abgesehen davon, daß sie von technischer resp. künstlerischer Standpunkt absolut nicht befriedigen, gefallen sie im Publikum auch nicht und erregen nur ein Neugierde- und Sammlerinteresse.

**Freie Vereinigung oldenburgischer Amateur-Photographen.** In der am 21. d. M. abgehaltenen Versammlung wurde zunächst beschlossen, die nächste Vereinsausstellung am 18. April d. J. abzuhalten. Es sollen in diesen Vereinsausstellungen Bilder und Diapositive (Glasbilder)

ohne Auswahl vorgelegt und daraus die für die nächste, im Frühjahr 1902 in Aussicht genommene Hauptausstellung geeigneten Objekte ausgewählt werden. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde über die Auslegung einer Lesemann für Journale einschlägigen Inhalts beraten, und es meldeten sich zur Teilnahme sofort eine große Zahl von Mitgliedern. Hiernach folgten die sehr interessanten Vorführungen mit dem großen, vom Vorsitzenden E. Cander zur Verfügung gestellten Projektionsapparat, welche ungemein lehrreich waren und den Mitgliedern einen schönen, gemächlichen Abend bereiteten.

**\* Rekruten zum ersten Mal auf Wache.** Seit einigen Tagen nehmen die Rekruten des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 am Garnison-Wachdienst teil, nachdem ihre Ausbildung auch in diesem wichtigen Dienstzweig stattgefunden hat. Um den jungen Vaterlandverteidigern den Dienst zu erleichtern und dieselben vor Strafen zu schützen, werden vorerst nur die weniger wichtigen Posten von denselben besetzt, oder es wird einem Rekruten, wenn er z. B. zu einem Doppelposten gehört, jedesmal ein gewandter älterer Mann beigegeben.

**\* Bei der Postkonferenz** am 18. d. Mts. ist festgestellt, daß das neue deutsch-amerikanische Kabel Emben-Horta-Newport in jeder Beziehung allen an seine Leistungsfähigkeit gestellten Anforderungen entspricht. Ferner haben

**\* Baurevision.** Die gefamten militärstatistischen Gebäude der Garnison und die Exercierplätze der Truppen wurden am 20. Februar und im Laufe des gefrigen Tages durch den Intendanturrat Blaue aus Hannover beſichtigt. Die Befichtigung hatte den Zweck, feitzustellen, welche größeren Reparaturen ufm. an den einzelnen Gebäuden vorzunehmen find. Die Garnisonbaubeamten begleiteten den inspezierenden Beamten.

**\* Eine Anleiſung zur Zahn- und Mundpflege** ift vom Staatsministerium hiefigen Schulen mit der Weifung zugegangen, die Schüler darüber unterrichtet zu werden.

**\* Einen Stenographenunterrichtskursus** eröffnet der Gabelsbergerſche Stenographenverein hieſelbſt Montag, den 25. d. M., abends 9 Uhr, im Landesgewerbemuseum (ſiehe Inſerat). Das Gabelsbergerſche Stenographieſyſtem ift in allen Teilen Deutſchlands in ſeinem Wachſen begriffen. Auf Norddeutſchland, wo dieſes Syſtem nicht wie in Süddeutſchland von jeher das weiteſtverbreitete ift, entfallen nach der neuen Zählung 914 Vereine (gegen das Vorjahr mehr 101) mit 27,211 ſtenographieſchulenden Mitgliedern und 26,255 Unterrichteten. In Preußen beträgt der Zuwachs 59 Vereine mit 1067 Mitgliedern. In unſerem Lande ift ſoſt in jedem größeren Orte ein Gabelsbergerſcher Stenographenverein, im ganzen 14, mehrere Vereine werden in nächſter Zeit noch gegründet werden.

**\* Zurückziehung von Poſtſendungen und Kenderung der Adreſſen durch den Abſender.** Da die Bestimmungen hierüber wenig bekannt ſein dürften, aber allgemeines Intereſſe bieten, ſo bringen wir dieſelben zur Kenntniß unſerer Leſer. Der Abſender kann eine Poſtſendung zurücknehmen oder ihre Aufſchrift ändern laſſen, ſo lange ſie dem Empfänger noch nicht ausgehändigt ift. Die Rücknahme kann bei der Aufgabepoſtamt, bei der Beſtimmungspostamt oder ausnahmsweiſe auch an einem Untereſſort erfolgen, ſofern eine Söderung des Dienſtes nicht herbeigeführt wird. Die Rückgabe geſchieht an denjenigen, welcher ein von derſelben Hand, von der die Aufſchrift der Sendung geſchrieben ift, ausgefertigtes Dublittat des Briefumſchlags oder der Poſtpaſtadrefſe ufm. abgibt und die Einlieferung beſcheinigt, wenn eine ſolche erteilt ift, vorlegt. Eine bereits abgegangene Sendung kann durch Vermittelung der Aufgabepoſtamt zurückgefordert werden. Derjenige, der ſie zurückfordert, muß ſich als Abſender ausweiſen. In gleicher Weiſe ift zu verfahren, wenn der Abſender einer Poſtſendung eine Aenderung der Adreſſe vorzunehmen beabſichtigt. Bei geöblichſten Briefſendungen ift es jedoch dem Abſender geſtattet, eine einfache Berichtigung der Adreſſe (aber ausſchließlich Namen und Eigennamen) unmittelbar bei der Beſtimmungspostamt zu beantragen. Die Rückforderung oder das Verlangen der Aufſchriftenänderung wird entweder brieflich oder telegraphiſch von der Poſtamt das Aufgabepoſtamt derjenigen Poſtamt, die die Rückforderung der Sendung oder die Aenderung der Aufſchrift vornehmen ſoll, übermitteln. Der Abſender hat dafür entweder das Porto für einen Einſchreibebrief bezm. die Gebühren für die Beförderung eines Telegramms zu entrichten. Iſt die Poſtſendung noch nicht abgegangen, ſo wird dem Abſender auf Verlangen das Porto von der Poſtamt für die Rückgabe des Briefumſchlags ufm. erſtattet. Iſt die Sendung bereits abgegangen, ſo wird das Porto für den Rückweg von dem Antragſteller zu erſtatten ſein.

**B. Oſternburg, 22. Febr.** Auf mehrfachen Wunsch wird der Naturheilverein am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr im Saale der „Harmonie“ einen Vortrag veranſtaltet über die Bedeutung und Vorzüge der Naturheilkunde, wodurch auch denen, die bisher nicht mit dieſer Methode bekannt waren, Gelegenheit geboten ift, ſie kennen zu lernen. Der Eintritt ift frei.

**\* Bürgerfelde, 21. Febr.** Der Verein „Prohinn“ veranſtaltet Sonntag, den 24. Februar, bei G. Mohlen zu Bürgerfelde einen großen öffentlichen Geſellſchaftsabend. Da der Verein keine Koſten und Mühen geſpart hat, ſowie auch über bedeutende Spielkräfte verfügt und das Programm ein ſehr reichhaltiges ift, verſpricht der Abend ſehr geſchmeichlich zu werden. Zur Aufführung gelangen u. a. Der Hauptmann und ſein Weib, Hüſpitiel in einem Akt, Zwei Frauen wider Willen, Hüſpitiel in einem Akt, ſowie mehrere neue Complets und Duette.

**\* Wloherfelde, 21. Febr.** Der Kriegerverein Wloherfelde veranſtaltet Sonntag, den 10. März, im Wloherfelder Hof (Wirt Huntmann) einen erſten großen Geſellſchaftsabend mit großartigem Programm. Da an dieſem

Abend nur die neuſten und bediegnſten Sachen von beſtehenden Militanten zum Vortrag kommen, ſo ift ein Beſuch ſehr zu empfehlen.

**Donnerſtag, 22. Febr. Sonntag, den 24. Febr.,** abends 7 Uhr, findet im Saale von Fr. Eilers (Krahnberg) ein großer öffentlicher Geſellſchaftsabend ſtatt. Den Bemühungen des Wirtes ift es gelungen, für dieſen Abend wirklich bediegnen Kräfte zu gewinnen, um den Beſuchern das Beneſite in Aufführungen, Gefangs-Vorträgen, Gymnaſtik u. ſ. w. zu bieten, worauf hiermit beſonders aufmerkſam gemacht ſei.

**— Eiſſel, 21. Febr.** Südlich von der Laſchſſcherei ift in der „Oſtergate“ ein auf der Fahrt nach Bremen befindlicher Fracht-Dampfer auf Grund geraten. Seine Bemühungen, am Nachmittag mit Hochwaffer unter Hilfe eines Eisbrechers wieder loszukommen, blieben erfolglos. — Am kommenden Sonntag Nachmittag wird der Sekretär der Handwerkskammer, Albrecht, im „Sted. Hof“ hier, einen Vortrag halten.

**— Vorfädigen, 21. Febr.** Die Zahl der dieſſeitigen Konkurſe hat ſich wieder um einen Fall vermehrt. Ueber 15. Febr. ift über das Vermögen des Landmanns D. Niegem in Stellungvermiſchlung das Konkursverfahren eröffnet und der Rechnungsſteller Otto Kud zu Schwereorden zum Konkursverwalter ernannt.

**\* Varel, 21. Febr.** Geſtern hielt der Sekretär der Handwerkskammer, Albrecht, im hiefigen Gewerbeverein einen intereſſanten Vortrag über die Aufgabe der Handwerkskammer und über die Frage, wie die Lage des Handwerks zu heben ſei. Zum Schluß wurde noch darüber geſprochen, ob Innungen oder freie Vereinigungen vorzuziehen ſein und über das Beſchlagsweſen. — Der frühere Direktor der höheren Bürgerschule, Dr. Müller, ift am 1. April zum Direktor der Realschule in Oberſtein-Adersgewald worden.

**\* Vant, 21. Febr.** Ueber den Bau und Betrieb eines gemeinſamen Schlaſthauses für Wilhelmshaven, Bant, Hoppens und Neunde hatte geſtern im Hotel „Burg Dohrenſtern“ eine Verſammlung der Kommunalvertretungen dieſer Orte zu beraten. Die Notwendigkeit einer ſolchen Anlage ift von den einzelnen Kommunalvertretungen anerkannt und der Anſchluß der obernburgiſchen Gemeinden an die in Wilhelmshaven projektierte Anlage empfohlen worden. Die Form des Unternehmens wird geſucht als eine Geſellſchaft mit beſchränkter Haſtpflicht. Die Geſellſchafter ſind Abgeordnete, die von den Kommunalvertretungen gewählt werden, und zwar richtet ſich deren Zahl nach der Höhe des eingezahlten Kapitals, indem auf je 25,000 M. Kapital ein Abgeordneter kommt. Das Stammkapital ift auf 500,000 M. anzuſetzen, wozu 200,000 M. von Wilhelmshaven, 150,000 M. von Bant, 100,000 M. von Hoppens und 50,000 M. von Neunde eingezahlt werden. In der geſtrigen Verſammlung wurde der Entwurf zu einem Geſellſchaftsvertrage durchberaten, der als Grundlage für die Beratungen in den einzelnen Kommunalvertretungen dienen ſoll. Sobald dieſe den Vertrag genehmigt haben, ſoll wieder eine gemeinſame Verſammlung einberufen werden, in welcher der Wortlaut des Vertrages endgültig feſtgeſtellt werden ſoll.

**\* Varen, 21. Febr.** Am hiefigen Mariengymnaſium fand heute Morgen unter dem Vorſitz des Geheimen Oberſchulrats Menge die mündliche Prüfung der Abiturienten ſtatt. 5 Abiturienten hatten ſich der Prüfung unterzogen. Alle 5 beſtanden die Prüfung: Hugo Harns aus Ewedicht (ſtudiert Theologie), Robert Wölſel aus Jever (ſtudiert die Rechte), Richard Suhlramp aus Jever (ſtudiert die Rechte), Guno Dierſchle aus Neuenburg (ſtudiert Medizin), Eduard Wettver aus Wanne bei Stade (ſtudiert Medizin). Die 4 erſten wurden von mündlichen Examen diſpenſiert.

**— Zoffens, 21. Febr.** Die den Erben des Kaufmanns Koch zu Bremen gehörige, zu Sillwarderburg belegene Poſtſtelle zur Geſamtgröße von 54 ha wurde an den Sohn des Gemeindevorſtehers Franzen zu Kleinfens auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Da in der neueren Zeit nur mit Mühe annähernd ſo hohe Pachtpreife wie früher erlangen werden können, ſo ſoll auch in dieſem Falle dem Berechnen nach der Preis, der bisher 5000 M. betrug, ſich etwas abwärts bewegt haben. Auf der Stelle befinden ſich ganz neue, ſchöne Gebäude, und außerdem gehört zu derſelben eine Kökerei (Arbeiterwohnung). Gleichfalls wurde in dieſen Tagen die im hiefigen Orte belegene Annemannſche Mühlenbeſitzung an den Müller W. zu Waddens verpachtet. In dieſem Falle ſoll der Pachtpreis 2100 M. betragen.

**lt. Cutin, 21. Febr.** Das Feſt der goldenen Hochzeit feierten am 17. d. M. die Eheleute Johann Zietgen und

Frau in Stolpe. Das Jubelpaar, 75 resp. 74 Jahre alt, erfreut ſich noch großer Rühigkeit. Als Gaſt war auch die Mutter der Ehefrau im Alter von 97 Jahren anweſend.

**Stimmen aus dem Publikum.**  
(Für den Inhalt dieſer Artikel übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber ſeiner Verantwortung.)  
**Geſundheit.**

Das Ziel alles menſchlichen Strebens iſt, glücklich zu ſein. Um aber wirklich glücklich ſein zu können, iſt es in erſter Linie erforderlich, geſund zu ſein. Leider iſt der allgemeine Geſundheitszuſtand in unſerer Zeit kein guter. Wenn ein großer Teil der Menſchheit auch nicht ſchwer krank darniederliegt, ſo kam doch von wahrer Geſundheit und Lebensfreude bei ihnen nicht die Rede ſein. In anderen Familien iſt es noch ſchlimmer. Hier erkrankt bald das eine, bald das andere Glied der Familie. Ganz jährlich, ja ſelbſt mit manchen Krankheiten zu kämpfen. Bald iſt es der Vater, bald die Mutter, bald das eine oder andere der Kinder. Durch viele Krankheiten kommen manche Familien nie zu Glück und Wohlſtand. Ganz beſonders gilt dieſes von dem ſogenannten kleinen Mann. Für ihn iſt Geſundheit — Reichtum, Krankheit — Not und Elend. Seine Arbeitskraft iſt ſein Reichtum und ſein Glück. Wie aber die Geſundheit zu erhalten oder wieder zu erlangen iſt, darüber herrſcht in den weiteſten Kreiſen unſeres Volkes noch die größte Unwiſſenheit. Hierüber Aufklärung zu verbreiten, haben ſich die Naturheilvereine zur Aufgabe gemacht. Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, veranſtaltet der Oſternburg Naturheilverein in der Harmonie zu Oſternburg zum erſten Mal einen öffentlichen Vortrag bei freiem Eintritt für jedermann. Da es ſich um das Weſt jedes Einzelnen handelt, ſei der Beſuch jedem empfohlen, beſonders aber den Frauen, da ſie die Güter der Geſundheit in den Familien und in den weiteſten Fällen die Pfleger der Kranken ſind. Auch den Landleuten der Umgegend werden vermehrte Kenntniſſe auf dem geſundheitlichen Gebiete oft gut zu ſtatten kommen, da für ſie der Arzt ſchwer zu erlangen iſt.  
**Mehrere Oſternburger.**

**Deutſcher Reichstag.**

• Berlin, 21. Februar.

**51. Sitzung.**

In der heutigen Sitzung wird die Beratung des Poſtſtaats

beim Titel „Unterbeamten“ fortgeſetzt. Abg. Müller-Sagan (ſreif. Vp.) wünſcht, daß die Poſtverwaltung unterlaſſen ſolle, durch wohlwollende Ermahnungen an Unterbeamte über die Kinderzucht in Beſitznahme privater Natur einzugreifen. Auch erwidert er Rückſicht auf die Grundsätze bei Unterbeamten. Beſondlich ſei, daß ſo viele weibliche Perſonen angeſtellt werden.

Abg. Werner (Antiſt.) teilt dieſes Bedauern. Es ſolle mit der Anſtellung von Damen etwas vorſichtiger vorgegangen werden.

Abg. Waſſermann (natlib.) kann ſich der Forderung der Beſchränkung der Anſtellung von Frauen nicht anſchließen, im Gegenteil, er könne das Vorgehen der Poſtverwaltung auf dieſem Gebiet nur dankbar anerkennen. Es ſei eine Engherzigkeit, gegen die Anſtellung weiblicher Perſonen im Poſtdienſt zu eifern. Er ſelbſt könne den Staatsſekretär nur bitten, auf dem von ihm eingehaltenen Wege fortzuführen.

Abg. Müller-Sagan: Ich bin niemals der Frauenbewegung entgegengetreten, aber es verſpricht hiergegen nicht, wenn man wünſcht, daß die Zahl derjenigen Stellen nicht verringert werde, welche es dem Inhaber ermöglichen, in die Ehe zu treten, alſo Frauen unter die Daube zu bringen, und wenn er ſerner den Staatsſekretär bitte, nicht jüngere Frauen anzustellen, ſondern ältere.

Staatsſekretär v. Pöbdielski: Es handelt ſich hier nicht um Aſſiſtanten, ſondern um Unterbeamte. Ob wir ältere oder jüngere, hübsche oder häßliche oder buchtige anſtellen ſollen, das iſt eine heikle Frage. Jedenfalls muß, wenn wir anſtellen, geſund und kräftig ſein. Daß ein Poſtamtsvorſteher eine Bemerkung gegen den Kinderreichtum gemacht hat, das ſei wohl nur ein Mißverständnis, denn gerade bei der Poſtverwaltung wird der Kinderreichtum geradezu protegiert. (Große Heiterkeit.) Es gebe Oberpoſtdirektionsbezirke, wo Unterbeamte durchſchnittlich ſechs Kinder haben. (Heiterkeit.)

Abg. Zubeil (Soz.) wünſcht Beſterteilung der Poſtillone. Staatsſekretär v. Pöbdielski ſagt für einen ſpeziellen Fall in Berlin die Unterſuchung der Verhältniſſe der Poſtillone bezm. der vom Vordner behaupteten Mißstände zu.

**Zigeuners Erdenwallen.**

Von Victor von Reiser.

(Nachdruck verboten.)

Es giebt wohl kaum ein intereſſanteres Volk auf dem weiten Erdenrund, als die Zigeuner. Wir wiſſen noch immer nicht beſtimmt, woher ſie ſtammen, und obgleich es ganz klar iſt, daß ihre Wiege nicht in Aegypten ſtand, wie ſie ſelbſt verbreiten, ſo iſt es doch nichts weiter als eine, wenn auch ziemlich wahrſcheinliche, Mutmaßung, daß ſie aus Indien ihren Weg nach Europa gefunden haben.

Da die ungarische Regierung den Verſuch machen will, die in den Ländern der Stefaſkronen beheimateten Zigeuner ſeſhaft zu machen, ſo loht es ſich wohl, auf frühere derartige Experimente zurückzukommen, und auf Grund des uns bekannten Charakters des Zigeuners die Frage zu erörtern, ob ein derartiger Verſuch heute mehr Erfolg verſpricht. Es muß dabei vorausgeſetzt werden, daß es ſich hierbei um annähernd 100,000 Menſchen handelt, die zu ſtärkſt kräftigen Bürgern herangebildet werden ſollen, und welche weittragenden Folgen dieſes auch für andere Länder, namentlich aber für die Balkanſtaaten und auch für Spanien haben kann, iſt leicht zu ermeſſen.

Die erſten ſchriftlichen Aufzeichnungen über das Auftreten der Zigeuner führen in das 13. Jahrhundert zurück. In Deutſchland wird ihrer erſt im Jahre 1417 Erwähnung gethan, und da ſie inſolge ihres fremdartigen Ausſehens und ihrer kunſtferligſten Intereſſe und Duldung fanden, ſo zogen ſie alsbald immer neue Scharen heran, die nun, da ihre wahren Charaktereigenschaften zum Durchbruch kamen, eine kaum zu extragende Landplage

wurden. Man ſuchte ſie deshalb ihrer zu erwehren, und ſcheute auch vor Gewaltmaßregeln, als da ſind: Spießen, Hängen, Adern, nicht zurück. Daß die Zigeuner dieſen Veranſtaltungen, bei denen ſie der leidende Teil waren, keinen Geſchmack abgewinnen konnten, iſt klar. Zu ſchwach, um der Gewalt Gewalt entgegenzuſetzen, ſpekulierten ſie auf die Dummheit der Menge, und verbreiteten die Mär, daß ſie ſich auf dem Wege nach Rom befänden, wo ſie der Papſt von den Sünden ihrer Vorſahren loſſprechen ſollte. Dieſe hätten, ſo erzählten ſie, dem ſtückenden Jeſuskindlein Obdach verweigert, und deshalb ſeien ſie verſucht, ſo lange zu wandern, bis der Nachfolger Jeſu ſie entſündige.

Später, als dieſe Fabel nicht mehr zog, wies ſie Geleitsbriefe des Königs Eginund vor, inſolge deren ſie den Schutz der Behörden fanden. Ob dieſe Geleitsbriefe echt oder gefäſcht waren, iſt, da keine erhalten ſind, nicht mehr feſtzuſtellen, Thatsache aber iſt, daß derſelbe Fürſt, der ja auch gleichzeitig Kaiſer von Deutſchland war, und deſſen Standbild erſt voriges Jahr in der berliner Siegesallee enthüllt wurde, ihnen die Freiheit zum Wandern nach ungarischen Städten und Dörfern gab.

Fürſt Georg I. Kalozy von Siebenbürgen, der 1643 in Ungarn einfiel und bis Preßburg vordrang, ließ die Zigeuner ſogar zum Schwur zu, doch mußten ſie ſich einer anderen, ihrem Charakter angepaßten Formel bedienen. Dieſe iſt ſo original, daß ſie gewiß allgemeines Intereſſe finden dürfte. Sie lautet in der wörtlichen Ueberſetzung:

„Wie Gott den König Pharao im roten Meer erſäufte, ſo ſoll den Zigeuner der tieſte Abgrund der Erde

verſchlengen, und er verluſt ſein, wenn er nicht die Wahrheit redet, kein Diebſtahl (!), kein Handel und ſonſt ein Geſchäft ſo ſoll ihm geſchehen. Sein Pferd ſoll ſich beim erſten Fußſchlag allſogleich in einen Eſel verwandeln, und er ſelbſt ſoll durch Hentershand am Hochgericht hängen.“

Man ſieht, das Vertrauen, das man damals dem Zigeuner entgegenbrachte, entſpricht vollkommen dem heutigen; der Charakter des Volkes ſcheint ſich alſo in nichts geändert zu haben.

Kaiſer Joſef II. war der erſte Fürſt, der den Verſuch unternahm, dieſe Nomaden ſeſhaft zu machen. Er beſchränkte ſich dabei auf ſeine ungarischen Länder, in der richtigen Vorausſetzung, daß ſich der Zigeuner mit dem gleichfalls aus Aſien ſtammenden Magyaren am beſten aſſimilieren würde. Es mag ihm dabei die, man möchte beinahe ſagen, Liebe des Ungarn für den Zigeuner vorgeschwebt haben, denn thatſächlich bezeugt noch heute niemand dieſem ſchmüßigen, ſich noch immer vom Was nährenden Volke mit ſo viel Nachſicht wie der edle Magyare. Trotzdem ſcheint Kaiſer Joſef geahnt zu haben, daß nur drakonische Maßregeln ſeinem Wunſche Achtung verſchaffen könnten, und ſo erließ er denn am 9. Oktober 1783 ein „Hauptregulativ“, wie es kaum freuzer und ſchärfer gedacht werden kann. Die Hauptpunkte dieſes Erlasses waren folgende: 1. ſollten die Zigeuner gezwungen werden, Religionsunterricht zu nehmen; 2. buſten ſie ihre Kinder nicht mehr nach herumlaufen laſſen; 3. ſollten ihnen die Kinder mit dem vierten Jahre abgenommen und den Gemeinden überantwortet werden, die ſortan für ihre Erziehung zu ſorgen hätten; 4. wurde dem Zigeuner der

Damit schließt diese Debatte und der Titel „Unterbeamte“ wird genehmigt. Abg. Müller-Sagan führt Beschwerde über allerlei Mängel im Fernsprechwesen. Bewährlicher Weise mache die Postverwaltung Schwierigkeiten, wenn Privatunternehmer Nebenanschlüsse nach einem gewissen System anlegen wollten. Solche Nebenanschlüsse sollte doch die Verwaltung, da hierbei keine öffentlichen Interessen obwalteten, der Privatindustrie selbst überlassen.

Staatssekretär v. Podbielski giebt zu, daß mehrere Verbindungen überlastet sind, er werde die Sache im Auge behalten.

Abg. Gauhmann-Böblingen (südd. Sp.) führt Beschwerde über die ungebührlich verspätete Auszahlung bereits anerkannter Entschädigungsbeträge an frühere Privatunternehmer.

Staatssekretär v. Podbielski sagt zu, daß die erste Baureise für ein neues Postdienstgebäude in Gagen bereits im nächsten Etat erscheinen wird.

Beim Titel „Reichsdruckerei“ regt Abg. Dr. Arndt (Nebstsp.) an, den Reichs- und Staatsanzeiger in der Reichsdruckerei statt wie bisher in einer Privatdruckerei drucken zu lassen.

Staatssekretär v. Podbielski erklärt, er habe keinen Einfluß auf den Abschluß des Vertrages. Wenn der Druck des Reichsanzeigers in der Reichsdruckerei stattfinden sollte, müßten jedenfalls einige hunderttausend Mark für Anlage von Maschinen ausgegeben werden. Man solle sich bedenken, durch die Druckerei der Privatindustrie Konkurrenz zu machen.

Abg. Naasche (natl.) erwidert dem Abg. Arndt, von seinem Wunsch Abstand zu nehmen. Es liege kein Grund vor, die Konkurrenz gegenüber der Privatindustrie auch auf den Zeitungsdruk auszuüben.

Abg. Arndt: Es handelt sich nicht um eine Konkurrenz gegen die Privatindustrie, sondern um ein Privileg für eine einzelne Druckerei.

Abg. Müller-Sagan äußert sich im Sinne des Abg. Arndt. Jedenfalls müßte der Druck des Reichsanzeigers ausgegliedert werden.

Der Etat der Reichsdruckerei wird hierauf genehmigt.

**Positionen**

Auf der Tagesordnung stehen noch einige darunter eine des Bundes deutscher Gastwirte um gesetzliche obligatorische Freizeichnung und periodische Nachzahlung, die dem Reichskanzler als Material überweisen, sowie eine Petition betreffend die sanitären Verhältnisse in mehreren Staaten, die dem Reichskanzler zur Erledigung überwiesen wird.

Nächste Sitzung Montag. Strandungsordnungs-novelle und Wahlprüfungen.

**Vom Geld- und Warenmarkt.**

Eine offizielles Auslastung der petersburger, Industrie- und Handelszeitung“ stellt gegen deutsche Zoll-erhöhung auf russische Getreide geeignete Reperforationen auf deutsche Industrieerzeugnisse in Aussicht. Der Artikel ist auf direkte Inspiration des Finanzministers Witte zurückzuführen, und entspricht auch den anderweit schon bekannt gewordenen Anschauungen der russischen Regierung.

In der kürzlich stattgefundenen Generalfammlung der Deutschen Hypothekbank Berlin vertrat die Verwaltung die Ansicht, daß das Pfandbriefgeschäft sich bald wieder in normalen Bahnen bewegen werde.

Unter dem Titel „Market Report“ wird eine Wochenchrift aus London verfaßt, die zu Spekulationen auffordert, vor denen hiermit auf das Dringendste gewarnt sei.

Die Schwierigkeiten bei der Liquidation der Deutschen Grundschuldbank vermehren sich in letzter Zeit derart, daß die Konkurseröffnung kaum vermeidlich sein dürfte.

Die Darmstädter Bank bringt für das Jahr 1900 eine Dividende von 6 Prozent, gegen 7 Prozent im Vorjahre, zur Verteilung. Die Bank, die vorzugsweise das reguläre Bankgeschäft pflegt, hatte an dem Eifer anderer Banken, die günstige Konjunktur der letzten Jahre auszunutzen, so wenig Anteil, daß sie bereits für das sehr günstige Jahr 1899 eine um 1 Prozent niedrigere Dividende als für 1898 verteilte, während die anderen Banken ihre Dividenden in dem guten Jahre 1899 erhöhen konnten. Immerhin vermochte auch sie sich dem Rückschlag des Jahres

1900 nicht ganz zu entziehen, und muß ihre Dividende abermals um 1 Prozent auf 6 Prozent reduzieren.

Zum russisch-amerikanischen Zollkrieg. Aus Newyork wird gemeldet, daß Ausland im Begriff war, Amerika weitreichende Zollverabredungen zu gewähren, als die Zollerhöhung einging. In den Kreisen der nordamerikanischen Ausfuhrindustrie hat der russisch-amerikanische Zollkrieg einen großen Schrecken verursacht.

Der Abschluß der Berliner Handels-gesellschaft gestaltet nur die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent gegen 9,5 Prozent im Vorjahre. Die Bank steht in enger Fühlung mit der Industrie, insbesondere mit der rheinisch-westfälischen Montanindustrie. Somit kann es nicht übersehen werden, wenn in ihrem Abschluß der starke Rückschlag der Konjunktur in einer geringeren Dividende zum Ausdruck kommt. Von dem erzielten Gewinn haben 2 Millionen Mark auf Wertpapiere abgeschrieben werden müssen.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Oldenburg, 22. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgesehlt, un-lündbar bis 1905. 98,10 98,65. 3 pCt. do. do. 98 98,55. 3 pCt. do. do. 88,30 88,85. 3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konsole. 95,50 96,50. 3 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-abzahlung) 95,50 96,50. 3 pCt. do. do. 85 86.

4 pCt. Schulverleih der Staatl. Bodencredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg un-lündbar bis 1906. 100,25 101,25. 4 pCt. abgestempelte do. do. 100 101.

3 pCt. Oldenb. Wännen-Anleihe. 97,80 98,35. 3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, un-lündbar bis 1905. 97,80 98,35. 3 pCt. do. do. do. 88,10 88,65.

4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe. 102,30. 4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, un-l. bis 1907. 99,50. 4 pCt. Butjadinger, Wildbehauser, Stollammer. 99,50. 4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen. 99,50.

4 pCt. Butjadinger, Goldmühlener. 94. 3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen. 93. 4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe. 101,70 102,20. 4 pCt. Teichener Kreis-Anleihe, un-lündbar und un-lündbar bis 1915. 101,20 101,95.

4 pCt. Sächsisches Pfandbriefe 3. Serie. 101,10 101,65. 4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe. 100,20 100,75. 4 pCt. Ludwigsburger Stadt-Anleihe. 100,40. 4 pCt. Gummlübeder Prior.-Obligationen. 99,50. 4 pCt. Russische Südbahnen-Prioritäten, gar. 97,80.

4 pCt. alte italienische Rente (Einde von 4000 fl. und darunter). 95,95 96,50. 3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Einde v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pCt. höher). 58,40 58,95.

4 pCt. Pfänd. der Preuss. Boden-cred.-Anst. Bank Serie XVIII, un-lündbar bis 1910. 98,20 98,50. 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens- und Wechselbank, un-lündbar bis 1905. 89,70 90,25. 4 pCt. do. do., Serie I. 1909. 98,70 99.

4 pCt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102. 99. 4 pCt. Wapp-Spinnerei-Priorität, rückzahlb. 105. 102 103. Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar). — —. Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.). — —. Oldenb. Vortag. Dampfisch-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar). — —.

4 pCt. Zins vom 1. Januar). — —. Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.). — —. Oldenb. Vortag. Dampfisch-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar). — —. Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. 168,95 169,75. " " London " " 1 £. 20,40 20,50. " " New-York " " 1 Doll. " 4,1625 4,2125.

Holländische Banknoten für 10 Gulden. 16,87. An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 161 pCt. G. Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Kursstücken) 123,40 pCt. G. Oldenb. Verkehrsbank-Aktien der St. — —.

Diktum der Deutschen Reichsbank 5 pCt. Darlehenszins do. do. 6 pCt. Unter Zins für Wechsel do. do. Ronto-Korrent 6 pCt.

Die Schwierigkeiten bei der Liquidation der Deutschen Grundschuldbank vermehren sich in letzter Zeit derart, daß die Konkurseröffnung kaum vermeidlich sein dürfte.

Die Darmstädter Bank bringt für das Jahr 1900 eine Dividende von 6 Prozent, gegen 7 Prozent im Vorjahre, zur Verteilung. Die Bank, die vorzugsweise das reguläre Bankgeschäft pflegt, hatte an dem Eifer anderer Banken, die günstige Konjunktur der letzten Jahre auszunutzen, so wenig Anteil, daß sie bereits für das sehr günstige Jahr 1899 eine um 1 Prozent niedrigere Dividende als für 1898 verteilte, während die anderen Banken ihre Dividenden in dem guten Jahre 1899 erhöhen konnten. Immerhin vermochte auch sie sich dem Rückschlag des Jahres

Wesen, so werden sie nach und nach griechisch-katholisch, römisch-katholisch, protestantisch und, wenn es sein müßte, auch jüdisch. Bei ihnen, die absolut keinen Begriff von einem Gott haben, ist der Glaube eben keine Gefühlsache, sondern einzig und allein Geschäft, und verpricht ihnen ein Pfarrer oder ein Pastor ein Ratengeschäft, so kommt es ihnen gar nicht darauf an, sich als Heiden auszugeben, und sich und ihre Kinder zum Jo und sovielen Male taufen zu lassen. Berücksichtigt man alle die angeführten Züge und die Thatsache, daß der Zigeuner trotz seiner jahrhundertelangen Anwesenheit in Europa sich stets vollkommen gleich blieb, und absolut nichts von den Völkern, mit denen er in Berührung kam, annahm, dann drängt sich einem wohl die Vermutung auf, daß der diesmalige ungarische Versuch ebenso nutzlos ausfallen wird, wie der zuletzt im Jahre 1867 unternommene.

Dieser voraussichtliche Ausgang wird aber das Interesse für dies räthselhafte Volk, das sich absolut keinem einseitigen Zwange unterwerfen kann und will, nur noch heben, und wird, die tiefe Wahrheit des nachfolgenden, von Rosenfeld überresten Gedächtnis, in dem des Zigeuners ganze Sehnsucht nach Freiheit zur Geltung kommt, erst recht befähigen: O vosoro le prajtenza — O du bist belaubtes Mädchen, O tsirklo le porenza! — O du zartgeflügeltes Vögelin! Te meo dar dikhava! — Wenn die Angst mich übermannt Andre tulo chutsava. — Komm ich rasch zu euch gerannt. O veseja sukareja — Wälder ihr im Frühlingssprangen, Peharentut man ink'akana! — Wollt mich einmal noch empfangen! Te meo dar dikhava! — Wälder fesselt die Angst mich schier, Star baroro chutsava. — Herbeibring ich Mauer vier.

**Dampferbewegungen.**

Norddeutscher Lloyd. Kaiser Wilhelm der Große, hat Mittwoch die Reise von Cherbourg nach Newyork fortgesetzt. Trier, Meyerheime, ist Mittwoch von Newyork nach der See abgegangen. Köln, Langreuter, ist Mittwoch in Baltimore angekommen.

Preußen, Prehn, hat Mittwoch die Reise von Genoa nach Southampton fortgesetzt. Zahn, Pöhl, ist Donnerstag in Newyork angekommen.

Aller, Wilhelm, ist Mittwoch in Alexandria angekommen. Sobenzollern, Högemann, nach Newyork bestimmt, ist Mittwoch in Neapel angekommen.

Werra, Polak, ist Donnerstag in Newyork angekommen. Norderny, Reich, von Ostasien kommend, ist Mittwoch in Suez angekommen.

Strasbourg, Madien, von Ostasien kommend, ist Donnerstag Gibraltar passiert. Dresden, Koenemann, von Newyork kommend, ist Donnerstag auf der See abgegangen.

Noland, Jelen, nach Brasilien bestimmt, ist Donnerstag in Sperto angekommen. Darmstadt, Dewers, hat Donnerstag die Reise von Bremen nach Colombo fortgesetzt.

Stolberg, Bursee, ist Donnerstag von Bahia via Rotterdam und Antwerpen nach der See abgegangen. König Albert, Gippers, hat Donnerstag die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt.

Babern, Weeler, nach Ostasien bestimmt, ist Donnerstag in Hongkong angekommen. Großer Kurfürst, Reinfasten, von Australien kommend, ist Donnerstag in Genoa angekommen.

Königsberg, Christianen, nach Ostasien bestimmt, ist Donnerstag in Port Said angekommen. Halle, v. d. Decken, hat Donnerstag die Reise von Antwerpen nach Gormina fortgesetzt.

**Wetterbericht**

von Donnerstag, den 21. Februar. Ueber West- und Centraluropa ist der Luftdruck hoch und sehr gleichmäßig verteilt; der niedere Druck im Süden scheint weniger Bedeutung zu erlangen, als das heute mit einer Tiefe von unter 755 mm bei den Isobaren lagernde Minimum. In Deutschland herrscht zur Zeit noch vielfach heiteres Frostwetter, die Kälte erwidert und überschritt am Morgen, namentlich in den mittleren Teilen, vielfach 20° C. Unter Einfluss des nördlichen Depressionsgebietes ist zunächst milderes Wetter mit Schnee zu erwarten.

**Wettervorhersage**

für Sonnabend, den 23. Februar. Ziemlich trübe und neblig mit abnehmendem Frost und Schneefall.

**Verittungsbeobachtungen in Oldenburg**

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat. Thermometer in der Höhe. Barometer in der Höhe. Lufttemperatur in der Höhe. 21 Febr. 7 1/2. Am. — 2,7 770,1 28. 5,5 21. Febr. — 0,1 — 6,4. 22. Febr. 8. Am. — 4,7 768,2 28. 4,6 22. Febr. — — —.

**Kampfgenoßen = Verein Oldenburg.**

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.) Zu dem am Sonntag, den 24. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal der „Union“ hierelbst stattfindenden Vortrage des Herrn General von Lettow Vorbeck über „Politisch-militärische Rückblicke auf den Mainfeldzug des Jahres 1866“ werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hierdurch ergebenst eingeladen.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

**Lungenkranken**

wird Santogen als Nahrung- und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung empfohlen. Von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Alteste gratis und franco. Bauer & Cie., Berlin S.O. 16.

Pferdehand verboten; 5. der Gebrauch der Zigeunersprache bei vierundzwanzig Stodhieben verboten; 6. sollte sie dieselbe Strafe treffen, wenn sie sich vom Fleische gefallener Tiere näherten, und 7. wurde ihnen die Heirat untereinander untersagt.

Daß dieses Regulative seinen Zweck vollständig versehen würde, war vorauszusehen, und selbst die von einigen Komitaten eingeschlagenen humaneren Wege blieben völlig erfolglos. Im bisher Komitat ging man sogar so weit, ihnen Häuser zu erbauen und kostenlos zur Verfügung zu stellen, doch die Zigeuner zogen es vor, in denen von ihnen am Hofe aufgeschlagenen, zerlumpte Zelte zu haufen, und verschwanden, so bald die behördliche Aufsicht nachließ, auf Zimmerwiedersehen.

Der ungebundene Freiheitsdrang, dem selbst die geringste Fessel den Lebensnerve abschneidet, war eben dem Zigeuner damals gerade so wie heute zu eigen. Er hungert und durstet tiefer, als daß er sich irgend einem Zwang unterwirft, und dieses Moment ist es wohl, das ihm, trotz seiner sonstigen schlechten Charaktereigenschaften, unsere nicht abzuleugnende Sympathie abringt.

Es giebt kein Verbrechen, insofern es nicht persönlichen Muth erfordert, vor dem der Zigeuner zurückzureden würde, nur eines einzigen beschuldigt man ihn völlig ungerechtfertigter Weise, und das ist — des Kindesraubes. Trotzdem taucht dieser Vorwurf immer wieder von neuem auf, und noch heute kann man es beobachten, daß die Bäuerin beim Herannahen einer Zigeunerbande zu allererst ihre kleinen Kinder in Sicherheit bringt.

Für die Grundlosigkeit dieses allgemeinen Verdachtes spricht wohl am besten der außerordentliche Kinderreichtum

der Zigeuner — entfallen doch beispielsweise in Ungarn von den gegällten Zigeunern allein 30 pCt. auf die Kinderjahrligen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die von Dorf zu Dorf ziehenden Stämme sehr wohl wissen, daß sie einer Verfolgung und der nachfolgenden frengen Bestrafung gar nicht entgehen könnten. Der von mancher Seite gemachte Einwurf, daß der Zigeuner deshalb fremde Kinder raubt, weil er die eigenen viel zu sehr liebt, um sie unter Schmerzen für alle möglichen Mrobatentunfsfälle abzurichten, ist ebenso hollös.

Thatsächlich liebt er ja sein eigen Fleisch und Blut, dies hindert ihn aber nicht, es auf eine geradezu barbarisch grausame Weise aufzuziehen. Im Sommer wird das kaum geborene Baby, mit Fett eingerieben, den glühendsten Sonnenstrahlen ausgesetzt, im Winter hingegen wird es, eben auch der Abkühlung wegen, in den eiffigen Schnee gelegt. Sonderbarer Weise ist die Sterblichkeit unter den Neugeborenen trotz dieses Habitatsmittels keine allzu große, und scheidet sich einmal solch ein armes Wurm, so weint ihm nicht einmal die eigene Mutter eine Thräne nach, sondern schämt sich noch, ein derartig schwächliches Kind zur Welt gebracht zu haben.

Läßt man dieser eigenartigen Anschauung Würdigung widerfahren, dann muß der Vorwurf des Kindesraubes wohl verstummen, denn schließlich muß doch jedes Verbrechen irgend einen selbstsüchtigen Zweck verfolgen, und der entfällt in diesem Falle vollkommen.

Es wäre kein vollständiges Charakterbild, wenn wir uns nicht schließlich auch mit der Religion der Zigeuner befassen würden. Es giebt keine Konfession, die man im Zigeunerlager nicht vertreten fände. Befinden sie sich in der Türkei, dann sind die Moslems, wandern sie gegen

# Total-Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse der Firma **J. G. Koch** hierselbst, Achternstraße Nr. 22, sollen die vorhandenen Warenbestände ausverkauft werden.

Es sind namentlich vorhanden:

- |                                      |                                    |
|--------------------------------------|------------------------------------|
| 1 gr. Posten wollener Kleiderstoffe, | 1 gr. Posten Ballstoffe,           |
| 1 gr. do. baumwoll. do.,             | 1 gr. do. Futterstoffe,            |
| 1 gr. do. Kattune,                   | 1 gr. do. Bettinlitte,             |
| 1 gr. do. Battiste,                  | 1 gr. do. Bettjatin,               |
| 1 gr. do. Hemdentuche und Stauze,    | 1 gr. do. Bettzeuge,               |
| 1 gr. do. Kleiderparacheide,         | 1 gr. Posten Damen-Winter-Jackets, |
| 1 gr. do. Handtuchdrelle,            | 1 gr. do. Wintermäntel,            |
| 1 gr. do. Gardinen,                  | 1 gr. do. Winterfragen,            |
| 1 gr. do. Sammet und Pelüche,        | 1 gr. do. Sommerjackets,           |
|                                      | 1 gr. do. Sommerfragen,            |

1 Partie Schirme, Mäntelchen, Felle, Spitzen, Knöpfe, Taschentücher, Unterröcke.

Sämtliche Artikel sind

## neue moderne Sachen.

Die Preise sind erheblich ermäßigt. Der Ausverkauf findet statt vorm. von 9-1 Uhr und nachm. von 3-9 Uhr.

Der Konkursverwalter.

Bergstr. 5.  
Fernsprecher 496.

**Rud. Meyer,**  
Auktionator.

# Donnerstwee. Grüner Hof.

Sonntag, den 24. Februar:

Grosses humoristisches

## Bockbierfest.

Konzert-Musik,

ausgeführt von der gesamten Dragoner-Kapelle, unter persönl. Leitung des Regl. Musikdir. Herrn Feuke. Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

H. Boysen.

### Restaurant

## „Zum Fürsten Bismarck“.

Sonntag, den 24. Februar:

## Groß-Bockbierfest

mit abwechselndem Programm. Abends 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Penzler.**

## Baumaterialien:

Kalk, Sahhennendorfer und weßfälicher, Portland-Cement, Marke Hemmoor (Allein-Verkauf), Gips, Gipsplatten, Saargem. Thonplatten, Trottoirplatten, Cementkuren, Wandkiesen, glas. Thonröhren, Chamottesteine, Mauersteine, Gewebe, Haken u. zu Kobly-Wänden u. u. empfehle billig.

**C. Spieske,**

Goltorpstraße 23. Fernsprecher Nr. 12.

## Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

### Sankthausen.

**Klub „Gemütlichkeit“**  
Am Sonntag, den 24. d. Mts., abends präzis 7 Uhr anfangend: **General-Versammlung** im Lokale des Herrn Gastwirts Fr. Krüper.

Tagesordnung: Neuwahl des Gesamtvorstandes, Aufnahme neuer Mitglieder, Hebung der Beiträge, verschiedene Besprechungen.

Der Vorstand.

Nachdem: Kreisier.

### Berein „Frohinn“

Am Sonntag, 24. Februar:

## Großer Gesellschaftsabend

bei **G. Mohnkern, Bürgerfeld, (zur Erholung).**

Zur Aufführung gelangen nur neue und gediegene Sachen. Das Programm umfaßt 33 Nummern. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

NB. Anstich von Fr. Vorkrier aus der Brauerei von J. D. Ehlers.

## Turn- Verein Wieselstede.

**Unterhaltungs-Abend**  
am Sonntag, den 3. März er., Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Der Turnrat.**

### Kegelklub „Holz“.

## Großer Gesellschaftsabend

am Sonntag, den 3. März, im Klublokal Nadorfer Krug.

— Programm reichhaltig und neu. —

**Ein Abend zum Todlachen!**

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand u. G. Theilmann.**

### Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Hypotheken, Kredit, Kapital- und Darlehn-Zuschende erhalten sofort geeignete Angebote **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

### Zu belegen

auf gute ersteilige Hypotheken gegen 4 1/2—5% Zinsen: 10.000 M., 2 x 5000 M. und 2000 M. Offerten baldigt erbeten. Gegen pupill. sichere Landhyp. befragt ebenfalls Kapitalisten. Zinsfuß 4%. A. Paruffel, Nachstr. 5, Daarenstr. 5. Größere Summen kann ich jetzt zu

# 4%

Zinsen auf erstfl. pupill. sichere Landhypotheken befragen.

**J. A. Behne,** Rechnungsführer, Oldenburg, Theaterwall 11.

Gegen Landhypotheken werden zum 1. Mai 1901 10.000 M. unter günstige Sicherheit gesucht. Offerten unter P. 130 postl. Wardenburg

### Wohnungen.

J. Beamter f. z. Mai abschl. Oberw. b. 200 M. Off. u. S. 123 a. d. Exp. d. B.

**Pferdemarktplatz 2:** Laden mit schöner Oberwohnung, eventl. auch ohne letztere, auf Mai zu vermieten. Der Laden wird jetzt von Herrn Soltan benutzt.

Auf Mai Haus an der Peterstraße, Eingang Grünestraße 10, 2 herrschaftl. Wohnungen, Unterwohn. mit Burdjengelass u. Stallung, im ganzen oder getrennt zu vermieten.

Näheres **Pferdemarktplatz 2.**

Ein Knabe von 9-10 Jahren, der das Gymnasium besuchen soll, findet in einer Familie Oldenburgs, die für ihren gleichaltrigen Sohn einen Kameraden wünscht, gegen ganz billige Pension liebevolle Aufnahme. Näheres durch die Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. im Grapenfeld, fr. Köstschens Hause in Nadorf **Unterwohnung** mit 3-5 Zim., Gartenland.

A. Paruffel, Nachstr. 5, Daarenstr. 5.

J. Reute erb. f. d. Bogis. Kurwischstr. 30.

Zu vermieten ein feenschbl. gelegenes möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Theaterwall 9.

Umhandhaber auf Mai eine Unterwohnung zu vermieten. Mietpreis 150 Ml. Näheres **Neßenstraße 6.**

Zu verm. umständl. e. Oberw., 1 St., 2 R., K. u. Zubeh.; ferner e. Oberwohn., 2 St., 2 R., K. u. Zubeh. u. e. K. Oberw. für 50 Ml. Krügerstr. 18.

**Obernburg. Zwei Oberwohnungen** im olim Aug. Harts mannischen Wohnhause, Cloppenburgstraße Nr. 81 (gegenüber der Kirche) habe zum 1. Mai er. zu vermieten.

**Otto Meyer,** Rechnungsführ. Zu verm. f. d. Bogis. Daarenstr. 45.

Zum 1. März zu mieten gesucht eine Wohnung, eventl. ganzes Haus, auch außer Stadt.

Offerten unter S. 126 an die Expedition d. B. erbeten.

### Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren ein Taschenmesser. Dem Wiederbringer eine Belohnung. **Biegelhofstraße 1.**

### Balancen und Stellen-gesuche.

Gesucht auf sofort 2 Frauen zum Brotanstragen. **Wils. Freese, Donnerstwee.**

Gef. e. tücht. Schuhmachergehilfe. **Ed. Clausen, Georgstr. Nr. 7.**

Ein Mädchen gesucht. Miras wünscht eine Stelle zu Mai bei einer allein stehenden Dame oder als Vertäuflerin im Bäderladen. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Nachfragen bei Herrn Gastwirt **Seeren** am Stau.

Für 1. April oder 1. Mai ein jüngeres, kräftiges zweites Hausmädchen nach Bremen.

Näheres **Nadorferstraße 46.**

Gef. 1. Mai besch. ja. Mädchen f. Stütze. Anerb. in Photogr. Gebalts-anpr., Zeugn. an Frau Professor **Rathgen, Friedenau b. Berlin.**

### Hausdiener.

Per sofort ein mit guten Zeugnissen versehenes, durchaus solider, fixer Hausdiener gesucht. **Zeteler Weberei Janssen & Co.**

Gesucht für einen kleinen Haushalt in Oldenburg ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen. Nachfragen bei Frau **Kastorin Wilkens.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus. **W. Weber, Langestr. 86.**

Auf gl. Stundenmädchen v. 16 J. für 1/2 Tage. **Daarenstr. 46.**

### Gesucht

in einer guten Familie für ein junges Mädchen, das in einem gewissen Geschäfte thätig ist, ein möbliertes Zimmer, eventuell mit Pension.

Offerten mit Preisangabe unter **S. 125** befördert die Exped. d. Bl.

**Krügers Verm. Inst., Mottenstr. 5,** sucht mehrere tücht. Stundenmädchen, zur Wabefaison noch viel Personal.

**Billige, gute Logis.**

**Obernburg.** Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling.

**B. Wagenfeld, Schneidemstr.**

Gesucht. Zum 1. April eine erfahrene Köchin und ein gewandtes Hausmädchen für Berlin.

**Frau Johannes Will, Modestr. 2.**

### Lebensstellung!

Solider, tücht. jung. Mann, nicht unter 25 J. mit 3-4000 M. Einlage kann als stiller Teilhaber i. ein gut. Geschäft eintreten. Derselbe muß ei festesten übernehmen u. setzen Gehalt von 1800 M. Gest. Off. u. m. z. **Lebensl. u. S. 122 a. d. Exp. d. B.**

**Obernburg.** Gesucht zum 1. Mai ein in Hand- und Hausarbeit u. fahrendes

### junges Mädchen

für einen landwirtschaftl. Haushalt. Zu erfragen **Sandstraße 2.**

Wer schnell u. billigt Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Balancenpost** in Eßlingen.

Gesucht auf Mai ein

**tüchtiges Hausmädchen,** welches auch Lust bei Kindern hat. **Frau Paul Danwardt.**

Suche zum 1. Mai Mädchen für Küche und Haus, zum 1. April Kinderädchen für den Nachmittag. Fr. Eichenb. Betriebsinsp. **Subburg, Bahnhofsgebäude.**

**Thwege.** Gesucht auf Mai zwei Knechte bei Pferd. **G. Köfer.**

Gef. zu Ostern od. Mai e. Lehrling. **Kastorier C. Saars, Biegelhofstr. 66.**

Gesucht auf gleich oder 1. April ein gebildetes junges Mädchen zur Führung des Haushalts einer einzelnen Dame. **Gartenstraße 8.**

### Per sofort gesucht

## junge Mädchen

zum Erlernen des Pu-  
faches.

**Emma Klusmann,**  
Bergstr. 1.

Gesucht pr. 1. Mai eine gelehrte **Kindergärtnerin**

mit guten Empfehlungen bei einem 1 1/2-jährigen Kinde. **Frau Georg Pavenstedt, Bremen, Umlandstr. 46.**

**Irrenanstalt in Wehnen.** So

sucht zum 1. April d. J. zwei zuverlässige Wärter. Vergütung neben vollständig freier Station jährlich 400 Ml., steigend bis 600 Ml. Junge, kräftige und solide Leute, die eine gute Schulbildung genossen haben und sehr gute Zeugnisse besitzen, werden bei der Befragung zuerst berücksichtigt.

Anmeldungen bei der **Direktion der Anstalt.**

## Gesucht!

**Tüchtige und akkurate Frauen**

**und Mädchen**

für Beschäftigung von Mai bis November gegen hohen Lohn.

**Rasteder**

**Gemüse u. Früchte-**

**Konservenfabrik**

von **Niemann & Co.**

Gesucht zum 1. Mai ein

**Mädchen**

von 15-17 Jahren. **Frau G. Weser, Rosenstr.**

**Juste b. Stolhamm.** Gesucht auf Mai 1901 ein

**junges Mädchen**

für landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär. **Familienanbahn Otto Tsch.**

## Sichere Existenz!

Eins der besten Kolonialwaren-Geschäfte **Wilschelm-havens** ist krankheits halber bei geringer Anbahnung zu übernehmen. Günstiger Mietvertrag. Offerten unter **S. 124** an die Expedition dieser Zeitung.

# 2. Beilage

zu No 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 22. Februar 1901

### Aus aller Welt.

**Das Telefon im Schnee.**  
Man hat oft große Schwierigkeiten zu überwinden, um die telephonischen und telegraphischen Verbindungen in den Bergen zu sichern, in denen der Schnee die Drähte bald zerbricht und die Stangen unter seinem Gewicht zu Fall bringt. Die Astronomen der Sternwarte auf dem Aetna gaben nun vor kurzem ein ebenso einfaches wie sicheres Mittel gefunden, diese Schwierigkeit zu vermeiden. Sie schafften die Stangen ab und lassen die Drähte ganz einfach in dem Schnee ziehen. Man hat sich auf diese Weise ganz klar und deutlich zwischen dem Observatorium und Nicolosi (südlich am Aetna) telephonisch unterhalten können.

### Ein Meteor

Am 6. d. Mts. in den Schlafraum der Universität von Ohio in Jellons Springs ein, mit der eine Sternwarte verbunden ist. Bei einem Durchmesser von 8 Zoll, 50 Pfund wiegend, durchschlug es nicht nur das Gebäude, in dem die Studenten ihre Nachtrahle hielten, sondern betete sich auch noch 6 Fuß tief in den Erdboden. Die Studenten, die dem auf allen amerikanischen Universitäten üblichen Brauch, der sie zwingt, im Universitätsgebäude zu wohnen, abhold sind, vermuten, daß der Himmel sich aufrichtet, durch Zerstörung des Schlafraumes sich ihnen günstig zu erweisen.

### Verhütung der Blindheit.

Bei der letzten Fällung der Blinden im Königreich Württemberg hat sich herausgestellt, daß ein nicht unerheblicher Prozentsatz der Erblindeten vor ihrem traurigen Schicksal hätte bewahrt werden können, wenn rechtzeitig eine sachgemäße augenärztliche Behandlung stattgefunden hätte. Sehr häufig befallen sich augenkränke Personen aus Ehem teils vor den Kosten, teils vor ärztlicher Behandlung überhaupt und der oft dringend notwendigen Behandlung in einer Augenheilkunde so lange mit meist wirkungslosen oder nur schädlichen Haus- und Geheimmitteln, bis es zu spät und das Sehevermögen in nicht wieder gutzumachender Weise geschädigt ist. Dies kommt besonders häufig in Fällen vor, die dem Kranken von Anfang an nicht besonders schwer zu sein scheinen, so bei scheinbar leichten Verletzungen, beim grünen und grauen Star, bei den freispäufigen Augenleiden der Kinder und bei der Augenentzündung der Neugeborenen. Nur die Untersuchung durch einen erfahrenen Arzt vermag in solchen Fällen die drohende Gefahr fernzuhalten, und es ist dann meistens auch noch durch eine fortwährende ärztliche Behandlung, eventuell in einer Augenheilkunde, die Rettung der Sehkraft mit Sicherheit zu erreichen. Es ist nun angeordnet, daß seitens der Behörden die Bevölkerung über diese wichtigen Tatsachen aufgeklärt und die Behandlung in den Augenheilkunden, namentlich auch durch mientgliche Behandlung Unbemittelter gefördert werde.

### Fasnacht in Paris.

Paris scheint diesmal zur Faschnacht nicht sein gewöhnliches Glück mit dem Wetter zu haben. Am Faschnachtsdienstag in achte der Himmel ein sehr trübendes Gesicht. Ab und zu schneite es, was ja an und für sich kein großes Uebel war. Aber es wurde dadurch ein ziemlicher Schmutz erzeugt, und deshalb blieben die Pariser zu Hause. Auf den Boulevards wurde erst gegen Abend der Anfang zur Konfetti-Schlacht gemacht, doch kam dieselbe zu keiner besonderen Entwicklung. Die himmlischen Konfetti in Gestalt der Schneeflocken vertugten sich schlecht mit den irdischen, denn sie machten dieselben naß und das war sehr unangenehm. Nur im Quartier Latin herrschte eigentliches Faschnachtsleben. Die Studenten veranstalteten sogar einen Zug, den sie bis auf die großen Boulevards absendeten. Besondere Wit kam hierbei nicht zur Geltung, und derjenige, der in der Avenue de la Paix von den Studenten gemacht wurde, wurde von den Schulheuten tollsch verurteilt. Die Musikanten zogen nämlich unter Dach und auf den Ausbund durch jene Straße. Deshalb hielt es die Polizei für angebracht, ihren Zug aufzuhalten, bevor er den Vendôme-Platz erreichte. Offenbar schienen ihr die Ausstandstun nicht nützlich genug.

### Liebe und Verbrechen.

Ein schrecklicher Mord wurde kürzlich in Lucio ne Marci einer Dörfchen in Italien verübt. Dort lebte mit ihrem Großvater Antonietta Angelacci, ein zwanzigjähriges junges Mädchen. In ihrer Unreifezeit ging sie ein Verhältnis mit Luigi Modica, einem jungen Menschen ein, der bereits eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen versuchten Mordes hinter sich hat. Als aber der arbeitsschwere Burische eines Tages nach Hause kam und nichts zum Essen vorfand, Antonietta aber ihm nicht den Vorwurf erziparen konnte, daß man um Essen zu haben, arbeiten müsse, da erwachte die Liebe in ihm. „Auf die Armer, Du . . .“ schrie er in rasender Wut. Dann zog der Unmensch sein Messer aus der Tasche und blöte kaltblütig mit einem Schnitt durch die Gurgel und drei Stichen in Brust und Herz die unglückliche Frau. Der Mörder floh, wurde aber am Tage nach seiner gangigen That von den Carabinieri verhaftet.

### Das Alter der Riesenhäute.

In der Zeitschrift „Science“ hat Professor Bessen das Resultat seiner Messungen veröffentlicht, die er an den kalifornischen Baumriesen vorgenommen hat. Mit der größten Sorgfalt hat er die concentrischen Jahresringe gezählt und hat als Maximum die Zahl 1147 erhalten. Das Exemplar, das dieses hohe Alter aufwies, faste 7,62 m in Durchmesser und 91,5 m in der Höhe. Professor Bessen glaubt übrigens nicht, daß es Baum giebt, die nach der bisherigen Annahme der Botaniker, 2000 Jahre alt sind. De Candolle, der berühmte Forscher, hatte bekanntlich den Cedern im Park des Montezuma“ in der Nähe der Stadt Mexico, die 1812 nach De Candolle's Messungen 12 bis 15 m im Durchmesser hatten, ein Alter von über 2000 Jahren zugesprochen. Nach den neuesten Messungen dürfte also ungefähr die Hälfte der Jahre das Richtige treffen.

### Der Theater-Teufel.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schäfer-Perasini. (Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)  
Es war ein unfreundlicher Nachmittag, als sich Kurt endlich doch entschloß, mit dem alten Herrn zu reden. Hundertmal legte er sich die Sache zurecht, wählte die passenden Worte. Aber die Angelegenheit wurde nicht leichter.  
Leutnant Rohden hatte sich verabschiedet, nur Boden war noch anwesend.  
Der Baron sah in seinem bequemen Lehnsstuhl am Fenster, das Aussicht auf den gelbgefärbten Park gewährte. Immer heuchler, herblicher wurden die Farbentöne. Die gelben Blätter wirbelten durch die Luft, und der Wind trieb sie über den Kiesweg.  
Das Zimmer war leicht erwärmt, denn es herrschte draußen eine kühle Temperatur.  
Der Baron lächelte leicht, als er seinem Sohne die Hand entgegenstreckte.

„Schenkst Du mir auch wieder einmal eine Stunde, Kurt? Ich mußte Dich in den letzten Tagen sehr oft entbehren. Früher war das nicht so, Kurt. Freilich, die Unterhaltung im Reichswappent! Nun ja, für Euch junge Welt ist es ein Vergnügen — diese Reisenreiter der ärgsten Sorte. Rohden sagte mir, daß die Gesellschaft bald abreist, dann wendest Du mir hoffentlich mehr Zeit wieder zu.“

Der junge Mann war etwas bleich.  
„Es kam ihm auch ungelogen, daß sein Vater ihm so mild und wohlwollend entgegenkam. Weit lieber wären ihm heute Vorwürfe gewesen.  
Wie der alte Herr über die Wandertruppe dachte, konnte ihm nicht überraschen, er wußte es im Voraus.  
Rohden schien keinerlei Andeutungen hier gemacht zu haben.“

Kurt setzte sich dem Vater gegenüber und begann von gleichgültigen Dingen zu sprechen.  
„Er lenkte langsam auf das Thema einer von dem Baron gewünschten Heirat über, und sprang dann entschlossen auf den Gegenstand, den er besprechen mußte, die Komödiantentruppe.“

Der alte Herr merkte wohl, daß Kurt etwas erregt war, fand dies jedoch nicht auffällig.  
„Er betrachtete diese Unterredung nicht anders, als ein harmloses Geplauder, und fühlte sich wohl dabei.“  
Dabei legte er dem Sohne noch einmal ans Herz, unter den Familien der Nachbarschaft eine Gattin zu wählen. Sein tiefes Bedauern, daß sich das Projekt mit Irene zerstückel, sprach heute, wie stets, aus seinen Worten. Föhllich entwickelte Kurt seine eigenartigen Ansichten über das rein Menschliche.

„Er sprach glänzend und begeistert. Der alte Herr war überrascht, aber er lächelte.“

Den tiefen, erschütternden Ernst der Dinge ahnte er ja nicht.

„Dies ist die neue Zeit,“ sprach er ruhig, „mit ihren gewaltigen Strömungen, die alle Aftergebräuden Rechte und Ansparungen kürzen möchte. Daß mein Sohn auch dieser Fahne halbig, hätte ich nicht gedacht. Was will denn diese Freiheit? Gleichheit den Ständen; gleiches Blut soll es sein, das in aller Adern fließt, das wütere nicht besser, nicht schlechter, als das des Bettlers und Bagabunden! Und die Jugend folgt diesem neuen Gange. Es ist immer so gewesen! Aber es liegt doch noch eine andere Kraft in unserem rein erhaltenen Blute! Vermische es mit dem Bürgerlichen; glaubst Du, daß es Dir Nutzen brächte?“

„Ja; ich muß dies glauben, Vater!“ antwortete Kurt offen.

Betroffen blühte ihn der Baron an.  
„Ist dies Dein Ernst? Und soll ich am Ende gar daraus Schlüsse ziehen?“

„Ich habe nie so ernst wie heute gesprochen, Vater!“  
„Was soll dies heißen?“  
Der alte Herr wurde sehr unruhig.

„Jetzt erst giebt mir Dein Wesen zu denken. Das also war es. Willst Du nun weiter?“

„Was ich für die Zukunft will und was ich suche, ist einzig das Glück. Verdene es mir nicht, daß ich es wo anders suche, als Du und unser Stand.“

Und wie der Baron aufsprang, legte Kurt bittend seine Hand auf den Arm des Vaters.

„Höre mich eine kleine Weile an. Ich mache keinerlei Anspruch mehr auf die Gesellschaft; ich möchte hier im Schloß ein ruhiges Heim aufschlagen. Auch Dir wünsche ich dabei allen Frieden. Ist es bei diesen Anforderungen so unbedingt nötig, daß ich mir eine Gattin aus der hohen Gesellschaft nehme?“

„Kurt, Kurt!“ fiel ihm der Baron in die Rede, „was werde ich hören müssen? Ehe Du weiter sprichst, hast Du auch bedacht, daß die ganze Weltanwelt eines unter uns stehenden Menschen eine andere ist, daß er unsere gar nicht einmal begreift?“

„Ich überdachte alles und hoffe alles zu überwinden. Die Liebe ist es, die jeden Gegenstand ausgleicht. Ich lerne ein Mädchen kennen . . .“

„Ah!“ unterbrach der alte Herr ihn abermals nervös; „also doch schon! Eine Liebeshat! Deshalb Deine Abneigung gegen Irene.“

„Nein, Vater, als Irene abreist, hatte ich jenes Mädchen noch nicht einmal gesehen, aber ich gefesse Dir gern, was ich heute weiß. Irene reiste ab, beleidigt durch meine Worte, in denen ich einen Stand verteidigte, Menschen von Fleisch und Blut, wie wir, und doch Paria. Ich that es nicht in ihrer Gegenwart; sie war eine unfreiwillige Hörerin.“

„Also bewegten!“ sagte der Baron.  
„Sein Antlitz war erregt, er stierte starr vor sich nieder, als verfolgte er einen Gedankenengang.“

„Sonderbar; Du fangst seitdem nicht ein einziges Mal

mehr in die Nachbarschaft. Muß ich nicht annehmen, daß es ist lächerlich — daß es die Tochter von Ding und Kunz aus unserem Dorf ist? Ich traute Dir doch besseren Geschmack zu.“

Eine schwere Pause entstand; Kurt that einen tiefen Atemzug.  
„Endlich sagte er gepfeift: „Es ist Juliane Schmitz.““

Der Baron schüttelte den Kopf, dann sagte er kurz und bitter:  
„Schmidt! Welch ein klingender Name! Aber ich kenne dies Kind aus dem Volke nicht, das sich dem Erben eines alten Adels vermählen will.“

„Sie ist eine Fremde, laß ohne Heirat; ihr Vater ist Theater-Direktor.“

Das Wort war gefallen. Der Baron öffnete weit die Augen und fiel dann mit gerötetem Gesicht zurück.  
Die Komödiantin!“

Es ward still in dem Zimmer.  
Kurt that sich erhoben und stand mit bleichem Gesicht vor dem Vater, der noch immer mit seiner grenzenlosen Bestürzung rang.

Der junge Baron suchte nach Worten der Beruhigung. Da schellte der alte Herr auf.

„Bist Du ein Sohn der Trantenau?“ rief er.  
„Sein Gesicht war verzerrt; er machte eine Bewegung gegen Kurt, als wolle er ihn mit der Faust zu Boden drücken, wie es einmal schon gefehlt vor langen Jahren, da sich das Kind auflehnte.“

„Du bist entartet! Bist wahnsinnig! Eine Gauklerin, eine Komödiantin der schlimmsten Sorte, eine, die in Fesseln über die Landstraße wandert, willst Du hier aufnehmen. Wenn das gefähre, man würde nicht alles, in Ehren erstandenes Schloß von fern meiden. Sind das die Früchte Eurer neuen Zeit? Dann müßte ich nur bedauern, in dieser Luft zu atmen, Dich als meinen Sohn zu wissen, denn Du bist toll!“

Der Baron sagte nach dem Kopf und sank in den Stuhl zurück.  
Mit zuckenden Lippen, blaß wie der Tod, stand Kurt vor ihm.

„Und das ist mein Einziger!“ stöhnte der Baron.  
„Die letzte Stütze unseres Hauses! Verloren — alles dahin! Unser Schloß wankt in den Grundvesten; mit Dir stürzt alle Ehre und aller Ruhm, den Generationen sich ansammelten. Daß ich Dein Vater sein muß, daß ich Dich liebe, all' die Jahre her, als meine beste Hoffnung.“

Der junge Mann bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.  
Der alte Herr that ihm unendlich leid.

Doch vor seiner Seele erhob sich auch jetzt wiederum das lichte Bild Juliane's, den hellen Frieden im Antlitz, in den Augen die Berührung eines unendlich süßen Glückes.

„Vergieb mir, Vater!“ sagte er leise. „Ich kann nicht anders. Für wen blieb denn all der Ruhm und die Ehre unseres Hauses? Doch nur für mich. Und ich bleibe auch fernherin der Weltmann ohne Ratel, der ich bisher war, wenn ich auch innerlich anderer Ansicht bin, als meine meisten Standesgenossen. Auch darunter ist mancher, der das, was Ehre heißt, in den Schmutz getreten hat, und doch die Stirn hoch trägt. Durch diese Heirat befreide ich die Ehre unseres Hauses nicht. Gestatte mit eine Bitte, Vater: Heberlege in Ruhe, nicht jetzt, später. Der Kampf wird nicht leicht sein, ich weiß es, aber denke daran, daß es für das Glück Deines einzigen Sohnes gilt. Verne Juliane kennen; ach, wenn ich die Dir einmal vorführen dürfte.“

Mit unbeweglichem Blick hatte der Baron zugehört. Nun wendete er fast das Haupt.

„Ich hoffe, im Dorf noch einige Hunde aufzutreiben, um mir dieses Komödiantenungeheuer vom Hals zu schaffen, hinaus in den Staub der Landstraße, wohin solch' Bettelvolk gehört!“

Der junge Baron suchte scharf zusammen. Ein kurzer Ausruf entglitt seinen Lippen.  
Dann drehte er sich um und stürzte aus dem Zimmer. (Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten.

**Lambertikirche.**  
Am Freitag, den 22. Februar:  
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Kirchenrat Roth.  
Am Sonnabend, den 23. Februar:  
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Eckardt.

Am Sonntag, den 24. Februar:  
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Ramsauer.  
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Geh. Ober-Kirchenr. Hansen.  
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Willens, Amalienstraße 20 (Sprechstunde 9—11 Uhr), für die Landgemeinde Pastor Eckardt, Steinweg 17a (Sprechstunde 9—11 Uhr, Dienstag und Freitag 11—12 1/2 Uhr).

Samstag, den 23. Februar, nachm. 3 Uhr, in der Schule zu Moslesch: Predigtgottesdienst, dann Abendmahlfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

### Einwanderer.

Freitag, 22. Febr., 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Pastor Willens.  
Sonntag, 24. Februar, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst: Pastor Willens.

### Wartionträge.

Am Sonntag, den 24. Februar:  
Mittägigottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.  
Abendgottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

### Scherrburger Kirche.

Freitag, den 22. Februar:  
Fastenpredigt 5 Uhr: Pastor Köster.  
Sonntag, den 24. Februar (Invocavit):  
Gottesdienst 10 Uhr: Hülfspr. Darks.  
Kinderlehre 11 Uhr: Hülfspr. Darks.

# Öffentl. Verkauf

## Dreibergen.

Der Wirt H. W. Feldhus zu Dreibergen und der Hausmann Hermann Rabben zu Weyerhausen lassen am

**Freitag, den 1. März d. J.,** nachm. 1 Uhr anfg., folgendes öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen:

**5 Pferde,** darunter 1 trüchtige Juchstute, 7 Jahr alt, 2 braune Wallache, 4 u. 6 Jahre alt, und 2 ältere Arbeitpferde

**5 tieidige Quenen,** im März kalbend,  
**5 trüchtige Sauen,**  
**20 Ferkel,** dann 6 Wochen alt.

ferner: **10,000 Pfund Roggenstroh, 5000 Pfd. Haferstroh, 10,000 Pfd. gut. Kuhheu, 3000 Pfd. besten Spathafer,** 30 Petroleumlampen, Tisch- u. Hänge-lampen, 5 Tpd. zurückgesetzte Mocher-fühle, do. Fische, do. Porzellan-gefäße, do. Teppiche, 1 gut erhaltene Jagdwelle, 1 Musik-Automat, 1 Dejmalmwaage mit Gewicht und was sich sonst vorfindet.

Kauflustige wollen sich im Gast-haus zu Dreibergen versammeln.

Zwischenahn. Feldhus, Aukt.

## Biehverkauf.

Die Guts-Pächter Gebr. Nawe auf Gut Rethke lassen am

**Montag, den 11. März d. J.,** mittags 12 Uhr anfg.,

**1 eingetr. Stute (Madule),**

**5 Jahre alt,**

**1 jährigen Enter von Madule,**

**1 dreijähr. Stutzpferd,**

**12 Stk. 2-jähr. alte,**

**alsdann nahe am Kalben stehende Quenen,**

**10 Stück hochtrag. Sauen,**

**1 Mähmaschine (Saborne)**

öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.

Emfick, den 6. Febr. 1901.

**H. Vorwerk.**

Zwischenahn. Der Wirt J. Eilers zu Wismoge läßt am

**Sonnabend, den 2. März d. J.,** nachmittags 2 Uhr anfg.,

**4 tieidige Quenen, nahe am Kalben stehend,**

**4 trüchtige Schweine, eine Anzahl dafelschweine**

**und 25 Ferkel** meistbietend verkaufen.

Kauflichhaber ladet ein

**J. G. Dierichs.**

**Empfehle Overlandisches Brot.**

**S. Hode, Donnerstag, 57.**

Beantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Gsch, für den letzten Teil: B. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

# KNORR'S SUPPEN

## Haferpräparate:

**Hafermehl,** beste Kinder-nahrung, hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

**Gerstenmehl,** für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

**Reismehl** präpariert und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Farces und Auflauf.

**Tapioca C. H. K.** aus Brasilien präpariert, sehr leicht verdaulich.

**Mischungen:** Tapioca-Julienne etc.

## Suppenmehle:

**Grünkornmehl,** liefert eine gesunde, hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

**Gerstenmehl,** für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

**Reismehl** präpariert und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Farces und Auflauf.

**Tapioca C. H. K.** aus Brasilien präpariert, sehr leicht verdaulich.

**Mischungen:** Tapioca-Julienne etc.

## Fertige Suppen:

**Suppentafeln,** für 6 bis 8 Personen in 50 verschiedenen Sorten.

**Fixsuppen,** für bis 3 Portionen in 12 verschiedenen Sorten.

**Erbswurst,** mit Speck - mit Juliensauce - mit Schinken - mit Schweinsbraten. In 1/2 und 1/4 Ko-Packung.

**Unbertroffen!** Nur mit Wasser zubereiten.

## Eierteigwaren:

In vielen Sorten und Formen. Spezialitäten:

**Aechte Hausfrauen-Eier-nudeln** Marke „Kathchen von Kollbrunn“.

**Maccaroni** Marke „Rahm“ aus bestem Teigangeweißen.

**Dörrgemüse:** für die Herbst- und Winterzeiten. Juliensauce (Wurz- und Kraut-Mischungen) in verschiedenen Mischungen.

Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertraffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität auszeichnen, werden überall in den besten Geschäften zu haben. Man verlange ausdrücklich stets KNORR'S Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

Im Auftrage habe ich ein in hiesiger Stadt belegenes

## wertvolles Grundstück

bei mäßiger Anzahlung mit Eintritt zum 1. Mai 1901 oder auch früher preiswert zu verkaufen.

In dem Hause, mit welchem eine Erbfruchtgerechtigkeit verbunden ist, wird seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit Erfolg betrieben. Bei dem Hause befindet sich ein großer, schöner Garten, auch ist eine Regelbahn vorhanden.

Odenburg i. G.

**Rechtsanwalt Ruhstrat,** Langestraße 36.

## Stelle-Verkauf.

Schmiede. Zum öffentl. meistb. Verkauf der dafelst (zu Kuhlen) belegen

## Besitzung

des Landmanns M. G. Pophanken zu Donnerschwee, noch neues, geräumiges Haus mit 1 Sch.-Z. bestem Land, unmittelbar beim Hause, findet 3. und letzter Verkaufsantrag

**Mittwoch, 6. März et.,** nachm. 5 1/2 Uhr,

in Eilers' Gasthause zu Donnerschwee, Krähnenberg, statt. Bei hindunglichem Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.

Großenmeer. G. Haake, Aukt.

## Immobilienverkauf.

Die Erben des weil. Brinkfischer's Herrn Meyer dafelst beabsichtigen, wegen Verteilung ihre zu Hatterwisting belegen

## Hatterwisting.

bestehend aus teilweise neuen Gebäuden, sowie 7,2197 ha (ca. 15 Juch) Ackerland, Wiesen, Weiden u. Unkultiv. in einem Komplex beim Wohnhause belegen, mit Eintritt 1. Mai 1901, Ackerland nach Abarnte, meistbietend verkaufen zu lassen.

3. Termin ist auf

## Donnerstag, den 7. März d. J.,

nachmittags 2 1/2 Uhr,

in Wanedes Wirtschaft zu Sandtrock angelegt, und wird in diesem Termin der Zuschlag voraussichtlich erfolgen.

G. Rippen, Aukt.

## Wiege-Verkauf.

Donnerschwee. Zum öffentlich meistb. Verkauf der dafelst beim Klavennstift belegen sog. Weber-bäntewiese des Landmanns Dieder. Rosenböhm zu Schmiede, groß 1,36,15 ha (3 Juch), findet letzter Auftrag

**Mittwoch, 6. März et.,** nachm. 6 Uhr,

in Eilers' Gasthause zu Donnerschwee, Krähnenberg, statt. Auf genügendes Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.

Großenmeer. G. Haake, Aukt.

## Wer häßelt Gardinen-Spigen?

Off. unt. S. 118 a. d. Exped. d. Bl. Petersehn. 3. v. l. r. Schwen, welsch Witte März fertelt. A. Tenfer.

Wer die Absicht hat, ein neues Rad zu kaufen, besuche und fahre erst mein

## Patent-Borussia.

**Zahle 500 Mark Belohnung**

dem Käufer eines Patent-Borussia-Rades, der nicht zugeben muß, daß kein anderes Rad denselben leichten, geräuschlosen Gang aufweist und in Konkurrenzfabrikat liefert, welches genau dieselben Vorteile in sich vereinigt, wie mein

## Patent-Borussia-Fahrrad.

D. R. P. 10,058, 101,651. 2 Jahre Garantie. Besichtigung u. Probefahrt gratis bei

**Carl Traut, Oldenburg-Dierburg, Alleinvertreter.**

## Abeken & Schauenburg,

G. m. b. H. = Cementgroßhandlung, = Osnabrück.

## Verkauf in Ahlhorn.

Wildeshausen. Die Erben des Brinkfischer's Bernhard Müller in Ahlhorn lassen am

**Montag, den 25. Febr. d. J.,** vorm. 10 Uhr anfg.:

1 gutes Arbeitspferd, zugfest und fromm im Geschirr, 2 hochtragende Kühe, 2 einjährige Kühe, 4 Schweine, 1 Dreifachmaschine mit Göpel, 1 Häckelmaschine, 1 Staubmühle, 1 kleiner Jagdwagen, 2 Ackerwagen, 1 Schlitte, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schiebkarren, mehrere Wagenanzüge, 1 Schweinekasten, 2 Leitern, 1 Schneeblock, 1 Stochblock, 2 Futterkisten, 1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Küchenschrank, 2 Betten, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Bettstelle, 1 Spiegel, 1 Sparherd, 1 Viehstiel, mehrere Eimer, Töpfe und sonstige Gerätschaften, 2 Hönig-fässer, Spinnräder, Häkeln, Kraken, Garnwinden und Haspel, 1 Wanduhr, 1 Jagdhüte, 1 Jagdtasche, Aufsetzer, Holzletten, Pferdegeschirr, 1 Sattel, Spaten, Forken, mehrere Sägen, Hobel, Axt, und Beil und verschiedene andere Sachen, 3 Standsbienen, 20 Bienenkörbe,

ferner: 20 Stamm Buchen, 6 Stamm Eichen, 1 Kastanienbaum, 4 Linden, 3 Birken, mehrere Apfel- und Birnbäume und mehrere Haufen Brennholz und Brennholzstangen, öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflichhaber ladet ein

**Joh. Wittwollen, Aukt.**

## Immobilienverkauf.

Das noch neue Wohnhaus

## 2. Ehernstraße 6b

mit Garten habe ich wegen Wegzugs des Besitzers billig zu verkaufen. Das Haus ist zu 3 separaten Wohnungen eingerichtet. Anzahlung 500 bis 1000 Mk.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 436. Auktionator.

Zu kaufen gesucht recht viele

## Schwarz- oder Silberpappeln

sowie auch diverse

## Linden.

**W. Lühr, Wagen-Fabrik, Oldenburg.**

## Pepsin Wein

bestes Mittel gegen

**Magenbeschwerden,** Fl. 1,25.

**Adler-Drogerie,** Wall 4.

## Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher

sofort „Kropfs Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei Gerh. Bremer,

Heiligengeistwall.

Odenburg. Meine an der Alexanderstraße hies. belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Garten und kleine Weide, auf 9 Sch.-S. groß, will ich mit Eintritt zum 1. Mai d. J. preiswert verkaufen. G. Hode, Alexanderstr. 86.

Mansholt. Habe

## Gichen, Tannen,

Niechel- und Fahlholz, geschlagen. Auch gebe Gerüststangen und leichteres Bauholz wieder unter der Hand ab. Chr. Voedcker.

Mansholt. Vorzügliche

## Gichheister,

mit und ohne Gallen, abzugeben. Chr. Voedcker.

Wohnen. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende Kuh und zwei tieidige Quenen.

D. Voedcker.

Zuvert. Inene Stubezimmer, 3 bunte Fenster, 1 große Vorse, 1 Schild, 1 Schreibpult. Aukt. 38.

Gundsmühlen. Zu verkaufen ein trüchtiges Schwein, welches Anfang März fertelt. G. Mischer.

Eine vor 10 Jahren neu erbaute Torfsteine habe zu verkaufen. Oberlethe. D. Wöben.

Neufüßende. Zu verkaufen eine fette Kuh. G. Kofen.

Zu vert. ein Zwillingsschwenen mit Gummireifen. Nellenstraße 4.

Eghorn. Zu verkaufen ein Kuhfals. G. Krummrand.

Eghorn. Zu vert. ein schönes Bullentalb. J. Gage.

## Haut- u. Geschlechtskr.

Wunden, Nieren- u. Frauenleiden, auch veraltete, sowie Schwächezustände heilt nach lang. Erfah. schnell u. sicher ohne Verursäch. Apotheker Neumann,

Berlin, Ritterstr. 119d.

Ausw. briefl. m. gleich. Erfolge.

## L. Ciliax

Geschäfts-Converts u. Briefpapier.

L. Ciliax, Oldenburg i. G. Auftrags- u. Anstalt. Handsch.-Stempel.

Schreibmaschinen aller Systeme nebst sämtlichem Zubehör, wie Farbbänder, Schreibmaschinen-Papier, Wapppapier, Kohlenpapier usw.

Mimeograph Cylindric, bester Vertriebsapparat.

Stenographen, Quart. 17 mit Zubehör. Ersatzteilen dazu zu Fabrikpreisen.

Schreibische amerikanischer Art mit und ohne Kollajoufen und andere Kontor-Wädel, modernste Ausführung, deutsches Fabrikat zu billigen Preisen.

Kinderwagen v. 10 Mk. an, Kinderbettstellen v. 5 Mk. an, Babykörbe v. 5 Mk. an, Lehnhühle v. 6 Mk. an, Kinderhühle v. 1,75 bis 12 Mk., Heißföbe, Waschföbe, sowie alle nur mögl. Körbe u. Korbmatten.

## Fr. Lehmann,

Korbmacher, Gassestraße 10. Bitte Preise im Schaufenster beachten.

## Heidelbeerwein,

besten Ertrag für Bodebezeugen, vorz. ähgl. Tischwein, ohne Zucker p. Fl. 55 s. Kelterei Carl Wille.

Das so beliebte

## Futtermehl,

ist wieder eingetroffen.

Paul Dankwardt.

Frische Delftuchen, 100 Pfund Mk. 6 1/2,

Reinmehl, 100 Pfund Mk. 8,20,

Knochenfuttersmehl empfiehlt Paul Dankwardt.

## Delikatessen und Salzmitteln,

selbst eingemacht, empfiehlt Paul Dankwardt.

Petersfisch. Zu vert. eine in 14 Tg. kalb. Kuh. Carl Wittwollen.

Schmiede. Meinen prämt. Kinder hier empf. 3. Dedem. G. Weiners.